

Berufsorientierung an Gesamtschulen und Erweiterten Realschulen des Regionalverbandes Saarbrücken

Ergebnisse der Befragung der Schulleitungen
und der Schüler und Schülerinnen im
Hauptschulzweig 2010

Befragungszeiträume: Oktober/November 2009 und März 2010



Impressum

Der vorliegende Auswertungsbericht basiert auf einer Befragung der Schulleitungen der Gesamtschulen und Erweiterten Realschulen in Trägerschaft des Regionalverbandes Saarbrücken und der Schülerinnen und Schüler im Hauptschulzweig des Abgangsjahrgangs 2010.

Die Befragungen wurden im Oktober/November 2009 (Schulleitungen) und im März 2010 (SchülerInnen) durchgeführt.

Autor: Wolf Tittelbach

Redaktion: Claudia Barth
Faton Beqiraj
Petra Dax
Bettina Stephani
Ruth Wendels

Druck: alisch offsetdruck, Saarbrücken

© Regionalverband Saarbrücken
Fachdienst 70 – Gebäude und Betriebsmanagement Schulen (GBS)
Koordinierungsbüro Saarbrücken (KoSa)
Heuduckstraße 1
66117 Saarbrücken
Tel.: 0681 – 506 74 80
Fax: 0681 – 506 74 85
eMail: claudia.barth@rvsbr.de

Die Broschüre wird vom Koordinierungsbüro Saarbrücken (KoSa) des Regionalverbandes Saarbrücken im Rahmen des Programms „Perspektive Berufsabschluss“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union finanziert. Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.

Inhaltsverzeichnis

1	Anspruch, Design und Beteiligung an der Erhebung.....	1
2	Anmerkungen.....	2
3	Schlaglichter.....	3
4	Ausgewählte Daten im Gesamtüberblick.....	5
5	Befragung der Schulleitungen der Gesamtschulen und Erweiterten Realschulen des Regionalverbandes Saarbrücken.....	8
5.1	Allgemeine statistische Daten der Gesamtschulen und Erweiterten Realschulen.....	8
5.2	Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund der SchülerInnen.....	9
5.3	Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund der SchülerInnen im Hauptschulzweig der Abgangsklassen 2010.....	10
5.4	Übergangsgeschehen.....	10
5.4.1	Verbleibsstatistik.....	10
5.4.2	Nichtversetzung und Schulabbruch.....	11
5.2.2.1	Leistungsbedingte Ursachen für schulisches Scheitern.....	12
5.4.2.2	außerschulische Faktoren für schulisches Scheitern.....	13
5.4.3	(Präventive) Interaktionsstrategien der Schule.....	13
5.4.4	Kooperationen der Schulen mit externen Partnern bzgl. sozialpädagogischer Unterstützung.....	14
5.5	Berufsorientierung und Schullaufbahnberatung.....	14
5.5.1	Berufsorientierung und Schullaufbahnberatung in den Klassenstufen.....	15
5.5.2	Konkrete Angebote der Berufsorientierung und Schullaufbahnberatung.....	15
5.5.3	Kooperation mit externen Partnern bzgl. Berufsorientierung und Schullaufbahnberatung aus der Sicht der Schulen.....	16
5.5.4	Schullaufbahnberatung und Berufsorientierung in der schulischen Wahrnehmung....	17
5.5.4.1	Personelle und strukturelle Ressourcen.....	17
5.5.4.2	Umfang und Mittel der Schullaufbahnberatung und Berufsorientierung in der schulischen Bewertung.....	18

6	Befragung der SchülerInnen im Hauptschulzweig der Abgangsklassen 2010 der Gesamtschulen und Erweiterten Realschulen des Regionalverbandes Saarbrücken.....	19
6.1	Soziodemografische Daten der TeilnehmerInnen.....	19
6.1.1	Überblick.....	19
6.1.2	Verteilung nach Migrationsgeschichte und Geschlecht.....	20
6.1.3	Haushaltsgröße.....	21
6.2	Einflussfaktoren auf die berufliche Orientierung der Jugendlichen.....	21
6.2.1	Freizeitverhalten.....	22
6.2.2	Familiäre Komponenten der beruflichen Orientierung.....	23
6.2.2.1	Beruflicher Status der Eltern.....	23
6.2.2.2	Beruflicher Status der Geschwister.....	24
6.2.3	Berufsbildende praktische Erfahrungen.....	25
6.2.4	Berufswünsche und Alternativen.....	26
6.2.4.1	Übersicht.....	26
6.2.4.2	Differenzierung der Wunschberufe und Alternativen nach Geschlecht und Migrationshintergrund.....	27
6.2.5	Vergleich der Abhängigkeiten der entwickelten Berufswünsche und Alternativen von den Berufen der Eltern und von berufsorientierten praktischen Erfahrungen.....	28
6.2.6	Schulischer Leistungsstand und geplanter Übergang.....	28
6.2.6.1	Leistungsniveau des letzten Zeugnisses.....	29
6.2.6.2	Leistungen in Deutsch im letzten Zeugnis.....	29
6.2.6.3	Leistungen in Mathematik im letzten Zeugnis.....	30
6.2.7	Geplante Anschlussperspektiven.....	31
6.2.8	Unterstützung bei der beruflichen Orientierung.....	31
6.2.9	Eigene Anstrengungen zur Zielverwirklichung.....	32
6.2.10	Unterstützungsangebote der Schulen.....	33
6.2.11	AnsprechpartnerInnen bei Problemen.....	33
6.2.12	Informationen über den Berufseinstieg im schulischen Kontext.....	34
6.2.13	Weitere Informationsquellen zur beruflichen Orientierung.....	35
6.2.14	Persönliche Einschätzung der berufsbezogenen Vorbereitung.....	35
6.2.15	Bewerbungsaktivitäten.....	37
6.2.16	Konkreter Anschluss an die Schule.....	37
7	Anlagen	
	Tabellenverzeichnis	
	Abbildungsverzeichnis	
	Fragebögen SchülerInnen	
	Fragebogen Schulleitungen	

1 Anspruch, Design und Beteiligung an der Erhebung

Die hier vorliegende Publikation wurde vom Koordinierungsbüro Saarbrücken (KoSa) des Regionalverbandes Saarbrücken im Rahmen des Förderprogramms „Perspektive Berufsabschluss“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung erstellt. KoSa hat u. a. den Auftrag übernommen, auf kommunaler Ebene ein aufeinander abgestimmtes, transparentes Übergangssystem an der Schnittstelle Schule/Beruf vorzubereiten und die Umsetzung wirksamer Verfahren im Übergang zu unterstützen. Ziel der Initiative ist die umfassende Orientierung der Jugendlichen hinsichtlich der beruflichen Möglichkeiten und perspektivisch die Verminderung des Anteils derjenigen, die im Regionalverband keinen Schul- und Berufsabschluss erreichen.

Die durchgeführten Befragungen verfolgten das Ziel, erstmals einen datenbasierten Querschnitt zur Berufswahlentwicklung und beruflichen Orientierung von SchulabgängerInnen an den Schulen des Regionalverbandes Saarbrücken zu erstellen, die den Hauptschulabschluss anbieten. Dazu wurde neben schulstatistischen Daten das berufsorientierte Angebot der Gesamtschulen und Erweiterten Realschulen des Regionalverbandes Saarbrücken (*im Folgenden GeS und ERS genannt*) erfragt und um eine qualitative Stellungnahme zum Berufswahlgeschehen gebeten. Die SchülerInnenbefragung richtete sich an den Abgangsjahrgang 2010 im Hauptschulzweig (*im Folgenden HSA 2010*). Hierbei sollten sich die TeilnehmerInnen zum Stand ihrer beruflichen Vorbereitung äußern und eine persönliche Einschätzung zum bislang durchlaufenen Prozess abgeben. Die MitarbeiterInnen von KoSa haben im Vorfeld die Belange des Datenschutzes bei der Erhebung mit den zuständigen Stellen im Regionalverband Saarbrücken und im Bildungsministerium des Saarlandes abgestimmt und eine entsprechende Genehmigung erhalten. Es fanden im Vorfeld Abstimmungsgespräche mit den Schulleitungen und zuständigen LehrerInnen über Ziel und Ablauf der Befragung statt.

Die Befragung der Schulleitungen erfolgte auf dem Postweg in der Zeit von Oktober bis November 2009. Die SchülerInnen des Abgangsjahrgangs HSA 2010 wurden von KoSa persönlich im März 2010 befragt.

Alle Schulleitungen der 19 ERS und GeS des Regionalverbandes Saarbrücken haben an der Befragung teilgenommen. Von insgesamt 782 SchülerInnen, die zum Befragungszeitpunkt den Erwerb des Hauptschulabschluss in diesem Sommer anstrebten, haben 274 Jugendliche an der Erhebung teilgenommen. Das entspricht einem Gesamtanteil von 35%. Nach den Schulformen differenziert, lag die Quote von 44% an den ERS deutlich höher als an den GeS (17%). Die Gründe hierfür liegen im spekulativen Bereich, da alle Schulleitungen sich kooperativ erwiesen und Abstimmung und Durchführung der Erhebung immer auf gleiche Art stattfanden. Es spricht einiges dafür, in dem Verfahren der Elterneinwilligung zur SchülerInnenbefragung einen Hinderungsgrund für eine höhere Teilnahmequote zu sehen. Die objektiv erkennbar unterschiedliche Beteiligung bei beiden Schulformen wird damit jedoch nicht plausibler. Daher beanspruchen letztendlich ausschließlich die Angaben des Abschlussjahrgangs HSA 2010 der ERS -nach Abgleichung der demografischen Daten der Stichprobe mit den verfügbaren schulstatistischen Daten- repräsentative Gültigkeit. Die Daten der SchülerInnenbefragung an den GeS fließen in das Gesamtergebnis ein. Dieses dient allerdings nur der Vollständigkeit und lässt nur vorsichtig tendenzielle Aussagen zu den einzelnen Merkmalen für die Gesamtheit zu.

2 Anmerkungen

Migrationshintergrund:

In der Übergangsforschung -insbesondere im Kontext der Benachteiligtenförderung- wird Migration/Migrationshintergrund von Kindern und Jugendlichen immer auch als Merkmal für Benachteiligung gesehen. Es existiert bislang noch keine einheitlich gültige Definition dieses Merkmals. Daher wird hier gemäß der von Migrationsforschern und amtlicher Statistik erarbeiteten Kriterien vorgegangen, die auch den gängigen empirischen Erhebungen des Statistischen Bundesamtes, des Deutschen Jugendinstituts (DJI), der Shell-Studie, der PISA-Studie, der Bertelsmann-Stiftung und des Instituts für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (INBAS) zu Grunde liegen. Folgende zentrale Merkmale sind zur Erhebung des Migrationshintergrundes relevant:

- nichtdeutsche Staatsangehörigkeit der/des Befragten und/oder
- Geburtsland der/des Befragten außerhalb Deutschlands und/oder
- Geburtsland der Mutter und des Vaters außerhalb Deutschlands und/oder
- Zuzugsalter der/des Befragten nach Deutschland und/oder
- Gesprochene Sprache(n) in der Herkunftsfamilie (Verkehrssprache)

Das von Schulen erhobene Datenmaterial erfasst meist lediglich die Staatsangehörigkeit der SchülerInnen, daher werden bei der Beantwortung der Fragen nach SchülerInnen mit Migrationshintergrund Schätzwerte erwartet.

In dieser Auswertung werden die Begriffe Migrationshintergrund, -kontext, -biografie, -erfahrung, Migrations- und Zuwanderungsgeschichte synonym verwendet.

ERS Ludwigspark und GeS Ludwigspark

Die ERS Ludwigspark wird in die GeS Ludwigspark übergeleitet. Der Prozess soll bis 2012 abgeschlossen sein. Aus diesen Gründen hat die GeS Ludwigspark zum Zeitpunkt der Befragung nur SchülerInnen bis zur Klassenstufe 7, während an der ERS Ludwigspark die noch verbleibenden Klassenstufen unterrichtet werden. Daher konnten an der GeS Ludwigspark keine SchülerInnen des Abgangsjahrgangs HSA 2010 befragt werden und hat diese Schule auch keine Angaben zu Verbleib, Berufswahlverhalten und Versetzung in den höheren Klassenstufen machen können.

Daten der GeS und Gesamtdaten der SchülerInnenbefragung:

Aus den in Bezug auf die Teilnahmequote genannten Gründen (Seite 1), werden in der Auswertung der SchülerInnenbefragung des Abgangsjahrgangs HSA 2010 (Punkt 6) die Angaben der GeS nicht dargestellt. Nur die Daten der ERS sind wiedergegeben. Die in Klammern gesetzten Werte führen die einzelnen Ergebnisse von ERS und GeS zu den jeweiligen Merkmalen zusammen auf, um einen tendenziellen Überblick zu geben.

Diese Einschränkung gilt nur für die Befragung der SchülerInnen. Sie gilt nicht für die Erhebung bei den Schulleitungen, da hieran alle Schulen teilnahmen (Rücklauf 100%) und Angaben zu den Fragen machten.

Vollständigkeit der Daten:

Die fehlenden Werte zu 100% bzw. zur Gesamtzahl entsprechen der Rubrik „keine Angaben“.

3 Schlaglichter

Die hier angeführten Daten beziehen sich auf die Auswertungen der Befragungen an GeS und ERS.

Alle befragten Jugendlichen haben Pläne und Wünsche nach Erreichen des Hauptschulabschlusses geäußert. Rund 10% haben sich jedoch zum Befragungszeitpunkt noch nicht festgelegt, wie es nach der Schule weitergehen soll. Gut 30% möchten eine betriebliche Ausbildung aufnehmen, während fast 52% danach streben, mit einem höherwertigen Schulabschluss in das Berufsleben einzutreten. Konkret nachgefragt, welche Anschlüsse bereits sicher sind, geben 14% der Befragten an, einen Ausbildungsplatz gefunden zu haben, und fast jede/r Dritte wird weiterhin die Schule besuchen. Bei dieser Angabe macht der Anteil derer, die auf ein Berufsbildungszentrum (außer BGJ, BGS und BVJ) wechseln möchten, knapp 18,5% aus. Ob die verbleibenden ca. 14% tatsächlich alle eine weiterführende Schule oder doch ein Berufsbildungszentrum besuchen werden, bleibt offen, da die Möglichkeit besteht, nach erfolgreichem Hauptschulabschluss an der gleichen ERS und GeS die weitere schulische Laufbahn fortzusetzen. Besonders hervorzuheben ist, dass ca. 49% der SchulabgängerInnen im Abgangsjahrgang HSA 2010 zum Zeitpunkt der Befragung noch keinen konkreten Anschluss in Aussicht haben. 5 Monate vor Beginn des Ausbildungsjahres haben fast 33% der befragten Jugendlichen noch keine Bewerbungsaktivitäten gestartet. Weitere 35% haben sich erst einmal beworben.

Die Zahlen offenbaren eine **deutliche Diskrepanz zwischen den Anschlussplänen und den zum Befragungszeitpunkt realisierten Anschlussperspektiven.** Zur Erinnerung: 30% möchten eine betriebliche Ausbildung aufnehmen, aber nur ca. 10% haben zum Zeitpunkt der Befragung bereits eine Ausbildungszusage. Fast 50% möchten weiter die Schule besuchen (weiterführende Schule und Berufsbildungszentren), aber nur knapp über 32% haben sich bis März 2010 angemeldet. Alle Jugendlichen haben ohne Ausnahme einen Anschlusswunsch geäußert, aber fast 50% wissen noch nicht, wie es nach der Schule weitergeht. Darüber hinaus haben sich mehr als 30% zum Befragungszeitpunkt noch nicht beworben.

Insgesamt fühlen sich fast 75% der Befragten gut bis sehr gut auf den Berufstart vorbereitet. Das restliche Viertel beinhaltet gut 3%, die aus ihrer subjektiven Sicht heraus nicht adäquat vorbereitet sind.

Wesentliche **Unterstützung der Berufswahlentscheidung** erfahren die befragten Jugendlichen durch die Familie (35%). 20% nennen hier LehrerInnen und 18% FreundInnen und PartnerIn. Die Angebote der Agentur für Arbeit werden von knapp 13% der SchülerInnen als hilfreich erachtet, jedoch geben rund 25% an, in Kontakt zur Berufsberatung im Rahmen schulischer Unterrichtseinheiten oder durch persönliche Gespräche zu stehen. Weiterhin kennen rund 20% das Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit (*im Folgenden BIZ genannt*) und dessen Informationsmöglichkeiten. Es empfiehlt sich demnach, Eltern in ihrer orientierenden Funktion stärker in den schulischen Berufswahlkontext einzubinden. Durch entsprechende Qualifizierung könnten sie in dieser wichtigen Rolle zusätzlich gestärkt werden. Die Angebote der Agentur für Arbeit sollten noch besser auf die Bedarfe der Jugendlichen abgestimmt werden.

Die **wichtigste Orientierung bei der Berufswahlentscheidung** bieten die persönlichen praktischen Erfahrungen der Jugendlichen, die sie im Rahmen von Betriebspraktika, berufsorientierten Wochentagen und Ferien- und Nebenjobs erworben haben. Der Einfluss dieses Merkmals ist bei gut der Hälfte der Befragten direkt nachzuweisen, während sich der Einfluss des elterlichen Berufs lediglich bei knapp 15% auswirkt. Praktische Elemente der Berufsorientierung an der Schule sollten daher bei zukünftigen Planungen ein entsprechend stärkeres Gewicht erhalten.

Die Formulierung von Berufswünschen zeigt **geschlechtsspezifische und migrationspezifische Abhängigkeiten** auf. Generell betrachtet tendieren Schüler eher zu handwerklichen Berufsbildern. Schülerinnen favorisieren kaufmännische Berufe, wobei hierbei deutlich mehr Mädchen mit Zuwanderungsgeschichte vertreten sind. Berufsfelder im sozialen, gestalterischen und Gesundheitsbereich sind fast ausschließlich für Schülerinnen attraktiv, während informationstechnische, Metall-, Bau-, Elektro- und Logistikberufe ausnahmslos von männlichen Befragten genannt werden. Besonders für Jungen mit Migrationsbiografie sind Bau- und Elektrobereich sehr beliebt. Insgesamt sind informationstechnische Berufe nur gering nachgefragt (ca. 1%). Anhand dieser Ergebnisse ist zu überlegen, wie genderspezifische und migrationspezifische Konzepte zur Berufsorientierung weiter entwickelt werden können. Außerdem sollten in diesem Zusammenhang die Anstrengungen verstärkt werden, Jugendliche an MINT-Berufe heranzuführen.

Fast alle Schulen haben eigene Konzeptionen der Berufsorientierung und Schullaufbahnberatung entwickelt. Die Schulleitungsbefragungen wurden zeitgleich mit dem Start des Landesprogramms „Zukunft konkret“ durchgeführt, das eine verbindliche flächendeckende Einführung einer erweiterten vertieften Berufsorientierung in der Sekundarstufe 1 mit einem entsprechenden Curriculum vorsieht. Die Ergebnisse bilden damit den Stand der Berufsorientierung an den Schulen des Regionalverbandes unmittelbar vor der Umsetzung des Landesprogramms ab.

Die SchülerInnenbefragung erfolgte im März 2010, also ein halbes Jahr nach Einführung von „Zukunft konkret“. Aus den Antworten der SchülerInnen kann man z. T. folgern, inwieweit das Landesprogramm am Schulstandort bereits umgesetzt war.

Die zur Verfügung stehenden **Ressourcen für berufsbezogenen Unterricht** werden von den Schulleitungen unterschiedlich bewertet. Die GeS geben zu diesem Punkt eine deutlich negativere Einschätzung ab. Jede zweite GeS sieht sich suboptimal ausgerüstet. Es bliebe einer zukünftigen Befragung vorbehalten, einen Zusammenhang zwischen der Selbstwahrnehmung der Berufsorientierung der Schulen und den gelungenen Anschlüssen ihrer SchülerInnen zu untersuchen.

Der Anteil der SchülerInnen, die keine deutsche Staatsangehörigkeit haben, liegt nach Angaben der Schulleitungen bei knapp 26%, nach dem Ergebnis der SchülerInnenbefragung bei rund 20%. Die Angaben zum Migrationshintergrund bei beiden Befragungen variieren dagegen deutlich. Laut SchülerInnenbefragung stehen knapp 45% der Jugendlichen im Abgangsjahrgang HSA 2010 im Migrationskontext, während die Schulleitungen deren Anteil auf lediglich 18% schätzen.

Die Auswertung der Befragung hat **keine Abhängigkeit zwischen einer Migrationsbiografie und dem möglichen Verfehlen des Schulzieles** ergeben. Jugendliche mit Migrationsbiografie sind im unterdurchschnittlichen Notenbereich nicht signifikant überrepräsentiert. Dies gilt weder für den Leistungsdurchschnitt im letzten Zeugnis vor der Befragung (Halbjahreszeugnis 2009/2010) noch für die Noten in den Fächern Deutsch und Mathematik. Dieses Ergebnis wird in der Schulleitungsbefragung bei den Betrachtungen zum schulischen Misserfolg (Bezugszeitraum 2006-2009) bestätigt: In der Verteilung der SchülerInnen, die nicht versetzt wurden oder aber die Schule ohne Abschluss verlassen haben, ist kein kausaler Zusammenhang mit dem Vorliegen einer Migrationsgeschichte zu finden. Es ist allerdings darauf hinzuweisen, dass hinsichtlich der Versetzungsstatistik nicht alle Schulen Angaben gemacht haben, die Versetzungsregeln der GeS ein Nichterreichen des Klassenzieles in der Sekundarstufe 1 nicht vorsehen und die Zahlen zum Schulabbruch auf Schätzwerten der Schulleitungen beruhen. Daher ist das Ergebnis zum schulischen Misserfolg nur eingeschränkt als repräsentativ anzusehen.

4 Ausgewählte Daten im Gesamtüberblick

Die hier angeführten Daten beziehen sich auf die Auswertungen der Befragungen an GeS und ERS.

Befragung der Schulleitungen

Die Erhebung fand mit von KoSa entwickelten Fragebögen statt.

Zielgruppe waren alle Schulleiter/innen der ERS und GeS des Regionalverbandes Saarbrücken.

Der Befragungszeitraum lag im Oktober/November des Jahres 2009.

Befragung der SchülerInnen der Abgangsklassen HSA 2010

Die Erhebung fand mit von KoSa entwickelten Fragebögen statt.

Die Zielgruppe bildeten die SchülerInnen der Klassenstufe 9 im Hauptschulzweig an den ERS und GeS des Regionalverbandes Saarbrücken, d.h. die Jugendlichen, die 2010 ihren Hauptschulabschluss erwerben würden.

Der Befragungszeitraum lag im März 2010.

Teilnehmende der Befragungen

Die Befragung wurde von KoSa an allen 6 GeS und 13 ERS des Regionalverbandes Saarbrücken durchgeführt.

Alle Schulleitungen der genannten Schulformen haben sich an der Erhebung beteiligt.

Von den 782 SchülerInnen, die an diesen Schulen den Hauptschulabschluss 2010 anstrebten, haben 274 Jugendliche an der Befragung teilgenommen. Die Quote lag damit bei 35%. Differenziert nach Schulformen ergab sich eine Teilnahmequote von 44% bei den ERS und 17% bei den GeS.

Die ERS Ludwigspark wird bis 2012 in die GeS Ludwigspark übergeleitet. Die GeS hat aus diesem Grund zum Zeitpunkt der Befragung nur SchülerInnen bis zur Klassenstufe 7; die ERS unterrichtet die noch verbleibenden Klassenstufen. Daher standen an der GeS keine SchülerInnen des Abgangsjahrgangs HSA 2010 zur Befragung zur Verfügung und es liegen keine schulstatistischen Angaben zu Verbleib, Berufswahlverhalten und Versetzung in den höheren Klassenstufen vor.

Nationalität und Migrationshintergrund der befragten Abgangsklassen

Laut SchülerInnenbefragung sind knapp 8% der SchülerInnen der Abgangsklassen HSA 2010 nicht in Deutschland geboren. 21% von ihnen haben eine nichtdeutsche und knapp 5% eine doppelte Staatsbürgerschaft. 17% sprechen in ihrer Familie ausschließlich eine andere Sprache als Deutsch. 24% der Jugendlichen fühlen sich einer anderen Nation außerhalb Deutschlands zugehörig. Insgesamt stehen knapp 45% in einem Migrationskontext.

Die Schulleitungen zählen von allen SchülerInnen 14% mit nichtdeutscher Nationalität, wobei der Migrationshintergrund bei allen auf 26% geschätzt wird. Bezogen auf die Abgangsklassen HSA 2010 liegt der Anteil der SchülerInnen ohne deutsche Staatsangehörigkeit bei 17%, der Anteil derjenigen mit Zuwanderungsgeschichte wird auf knapp 19% geschätzt.

Unterstützung bei der Berufswahl

Die Eltern bilden mit Abstand (36%) den einflussreichsten Faktor in der beruflichen Orientierung ihrer Kinder. Danach werden LehrerInnen (20%) und FreundInnen (18%) genannt. Die Angebote der Berufsberatung erfahren in der subjektiven Wahrnehmung der befragten Jugendlichen eine untergeordnete Bedeutung (13%).

Die ersten beiden Gruppen stellen mit 38% bzw. 33% auch die wichtigsten AnsprechpartnerInnen bei der Lösung persönlicher Probleme.

Bei der Befragung wurde keine bedeutende Abhängigkeit zwischen Berufstätigkeit/Berufsfeld der Eltern und dem Berufswunsch der Jugendlichen festgestellt.

Information über Einstieg in das Berufsleben

Wichtigste Quelle zur Entwicklung von Berufsvorstellungen bilden die praktischen Erfahrungen, die die Jugendlichen im Rahmen von Praktika, berufsorientierten Wochentagen und durch Neben- und Ferienjobs erwerben konnten. Bei mehr als jedem/r Zweiten war festzustellen, dass sich die Berufswünsche entlang dieser Erfahrungen orientierten.

Zusätzlich stellen für fast jede/n Dritte/n das Internet und für ca. jede/n Fünfte/n das Angebot des BIZ eine wichtige Informationsgrundlage zur beruflichen Orientierung dar.

Vorbereitung auf Anschluss an die Schule

Fast 75% der befragten Jugendlichen fühlen sich gut bis sehr für den Einstieg in das Berufsleben gerüstet.

3,5% sehen sich hingegen überhaupt nicht auf die beruflichen Anforderungen nach Schulabschluss vorbereitet.

Anschlusswünsche und konkrete Anschlussperspektiven

Insgesamt gaben 254 TeilnehmerInnen einen konkreten Beruf als Wunsch oder Alternative an, 4 verneinten die Frage. Die Berufswünsche waren sachlich, es wurden keine „exotischen“ Berufsbilder angegeben. Die formulierten Berufswünsche sind deutlich stärker von praktischen Erfahrungen der Jugendlichen im Rahmen von Betriebspraktika, berufsorientierten Wochentagen und Ferien- und Nebenjobs beeinflusst, als von den Berufen der Eltern.

Befragt nach der Perspektive unmittelbar nach Erwerb des Hauptschulabschlusses geben über 30% der Jugendlichen an, als erste Wahl eine Ausbildung aufzunehmen, knapp 52% streben einen höheren Schulabschluss an und weitere 10% sind noch unschlüssig über den konkreten Anschluss.

Zum Zeitpunkt der Erhebung haben insgesamt 38 SchülerInnen (14%) eine Ausbildungszusage für das Ausbildungsjahr 2010 bereits erhalten, weitere 83 Jugendliche (30%) werden weiterhin zur Schule gehen. 135 SchülerInnen oder 49% haben fünf Monate vor Beginn des Ausbildungsjahres noch keine gesicherte Anschlussperspektive.

Berufsorientierung und Schullaufbahnberatung an den Schulen

Fast alle Schulen halten ein Konzept zur Berufsorientierung und Schullaufbahnberatung vor. Die Mehrzahl der Angebote beginnt in den 7. und 8. Klassenstufen, also 2 - 3 Jahre vor Hauptschulabschluss. Bis auf eine sind an allen Schulen verantwortliche AnsprechpartnerInnen für die Berufswahlentwicklung etabliert.

Die Schulen suchen in sehr unterschiedlich ausgeprägtem Maße den Kontakt zu Betrieben. 9 ERS und 1 GeS tauschen sich mit RepräsentantInnen von Firmen aus bzw. beziehen sie in die Gestaltung der berufsbildenden Unterrichtseinheiten ein. An 2 ERS finden Auswahlverfahren mit „Ernstcharakter“ durch PersonalsachbearbeiterInnen statt, um die Jugendlichen adäquat vorzubereiten.

Die Gestaltung, der Umfang und die zur Verfügung stehenden Ressourcen für berufsbezogenen Unterricht werden von den Schulleitungen insgesamt eher positiv bewertet. Die Differenzierung nach der Schulform ergibt eine positivere Einschätzung des Berufswahlangebotes an den ERS als an den GeS. 69% der ERS halten es für eher bis vollkommen angemessen zur umfassenden beruflichen Orientierung der SchülerInnen während 50% der GeS-Leitungen das Angebot als wenig angemessen erachten. Eine GeS sieht Gestaltung, Umfang und verfügbare Ressourcen an ihrer Schule als nicht angemessen an.

5 Befragung der Schulleitungen der Gesamtschulen und der Erweiterten Realschulen des Regionalverbandes Saarbrücken

Insgesamt wurden alle Schulleiter und Schulleiterinnen der GeS und ERS in Trägerschaft des Regionalverbandes Saarbrücken befragt. Im Einzelnen sind dies die GeS Rastbachtal, die GeS Ludwigspark und die GeS Bellevue in Saarbrücken, die GeS Riegelsberg und die Graf-Ludwig-Gesamtschule in Völklingen-Ludweiler. Die Erhebungen fanden weiterhin an den ERS Bruchwiese, ERS Ludwigspark, ERS Güdingen und der Katharine-Weißgerber-Schule in Saarbrücken, an der ERS Kleinblittersdorf, an der Edith-Stein-Schule in Friedrichsthal, der Taubenfeldschule in Quierschied, an der Peter-Wust-Schule in Püttlingen, der ERS Am Vopeliuspark in Sulzbach, der Robert-Schuman-Schule in Großrosseln, an der Friedrich-Schiller-Schule in Heusweiler und an den beiden Völklinger ERS Am Sonnenhügel und Hermann-Neuberger-Schule statt.

Im Folgenden werden einige grundlegende statistische Daten genannt, um die Ergebnisse der Befragung in einen entsprechenden Kontext zu setzen. Bei der Betrachtung der Daten des Abschlussjahrganges HSA 2010 ist –wie in den Anmerkungen bereits erwähnt- zu beachten, dass die ERS Ludwigspark ausläuft und in die GeS Ludwigspark integriert wird. Daher gibt es an der GeS zurzeit noch keine Abschlussjahrgänge HSA 2010, während die ERS keine neuen Klassen in der Sekundarstufe 1 unterhält.

5.1 Allgemeine statistische Daten der GeS und ERS

Schulstatistik			
Schulform	GeS	ERS	gesamt
Anzahl LehrerInnen	296	425	721
davon männlich (in %)	40,1	33,6	36,9
davon weiblich (in %)	59,9	66,4	63,5
Anzahl Vollzeitstellen	263,7	317	580,7
Anzahl SchülerInnen	4.111	5.792	9.903
davon männlich (in %)	50,8	52,3	51,7
davon weiblich (in %)	49,2	47,7	48,3
Anzahl Klassen	154	250	404
SchülerInnen pro Klasse	26,78	23,17	24,54
LehrerIn in Vollzeit pro Klasse	1,9	1,27	1,44
SchülerInnen pro LehrerIn in Vollzeit	15,59	18,27	17,05
Anzahl der SchülerInnen der Abgangsklassen HSA 2010	270	512	782

Tabelle 1: Schulstatistische Daten GeS und ERS

Aus der Tabelle wird ersichtlich, dass Frauen an Gesamt- und Erweiterten Realschulen in einem Verhältnis 2/3 zu 1/3 in den Lehrerkollegien vertreten sind, während sich das Geschlechterverhältnis der Schülerschaft in etwa die Waage hält. Eine weitere Erkenntnis ist, dass im Vergleich zu den ERS deutlich mehr SchülerInnen an den GeS in einer Klasse sind und das Verhältnis SchülerIn/LehrerIn an den ERS deutlich höher ist.

5.2 Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund der SchülerInnen allgemein

Nationalität und Migrationshintergrund (Angaben in Prozent)						
Schulform	GeS		ERS		gesamt	
Geschlecht	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
türkisch	2,24	1,97	3,30	4,09	2,83	3,15
italienisch	1,41	1,51	1,59	1,23	1,51	1,35
aus Sri Lanka	0,36	0,17	0,17	0,31	0,26	0,25
russisch	0,32	0,22	0,21	0,13	0,26	0,17
bosnisch	0,22	0,24	0,23	0,22	0,23	0,24
albanisch	0,22	0,19	0,31	0,15	0,27	0,17
ehemals jugoslawisch	0,17	0,22	0,27	0,17	0,38	0,19
andere	1,65	1,58	1,36	1,21	1,49	1,37
Summe nichtdeutsch	6,59	6,11	7,45	7,53	7,22	6,90
deutsch	44,22	43,08	45,63	39,39	44,86	41,02
Migrationshintergrund (Schätzung)	19,27		26,52		26,03	

Tabelle 2: Nationalität und Migrationshintergrund allgemein

Von allen SchülerInnen besitzen etwa 14% nicht die deutsche Staatsangehörigkeit, wobei die Quoten für die Geschlechter kaum differieren.

In dieser Tabelle sind die am häufigsten genannten Nationalitäten aufgeführt. Die meisten nicht-deutschen SchülerInnen kommen aus dem europäischen Ausland. Außer den genannten werden weitere 46 Nationalitäten angeführt.

Die obigen Angaben zum Migrationskontext beruhen ausnahmslos auf Schätzungen der Schulleitungen. Dieses Merkmal wird in der Schulstatistik nicht erfasst. Grob gefasst wird ungefähr auf das Doppelte des Anteils der ausländischen Kinder und Jugendlichen geschätzt.

5.3 Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund der SchülerInnen im Hauptschulzweig der Abgangsklassen 2010

Nationalität und Migrationshintergrund (Angaben in Prozent)			
Schulform	GeS	ERS	gesamt
türkisch	6,01	14,99	11,9
italienisch	4,37	8,61	7,2
andere	4,39	8,29	6,9
Summe nichtdeutsch	14,77	31,89	26
deutsch	85,23	68,11	74
Migrationshintergrund (Schätzung)	14,99	18,83	18,75

Tabelle 3: Nationalität und Migrationshintergrund in den Abgangsklassen HSA 2010

Im Abschlussjahrgang 2010 beträgt der Anteil nichtdeutscher SchülerInnen 26%, wobei die Werte deutlich zwischen GeS und ERS variieren. Innerhalb der Schulformen schwankt der Wert zwischen 13% und 35% bei den GeS. Bei den ERS ergeben sich Schwankungen zwischen 1% und 51%. Die aufgeführten Nationalitäten sind die beiden am häufigsten Genannten.

Es wird geschätzt, dass der Anteil der SchülerInnen mit Migrationserfahrung bei 26% liegt, wobei die Schätzungen ebenfalls zwischen GeS und ERS variieren.

5.4 Übergangsgeschehen

In vielen Untersuchungen zum Übergangsgeschehen wird immer wieder auf den Zusammenhang zwischen Migrationskontext und schulischem Scheitern hingewiesen. An dieser Stelle der Befragung will KoSa also Daten gewinnen, die einen möglichen Zusammenhang zwischen beiden Variablen belegen könnten. Zu diesem Zweck wurden die Schulleitungen nach Verbleibsstatistiken, nach der Anzahl der Schulabbrüche und der gescheiterten Versetzungen befragt, jeweils aufgeschlüsselt nach Geschlecht, Nationalität und Migrationshintergrund.

5.4.1 Verbleibsstatistik

Anhand der Angaben der Schulleitungen ist festzustellen, dass die statistische Erhebung über die Anschlüsse der Abgangsjahrgänge zufällig erfolgt. Lediglich 4 Schulen (2 GeS und 2 ERS) können prozentuale Daten zu den (beruflichen, schulischen oder sonstigen) Wegen der SchulabgängerInnen angeben, woraus sich allerdings keine belastbare Tendenz ableiten lässt. Eine Differenzierung nach Geschlecht, Nationalität und Migrationshintergrund ist dabei nicht vorgenommen worden.

Die gesetzliche Verpflichtung zum Führen einer Verbleibsstatistik besteht für die Schulen nicht.

5.4.2 Nichtversetzung und Schulabbruch

Quote der nicht versetzten Schüler und Schülerinnen 2006-2009

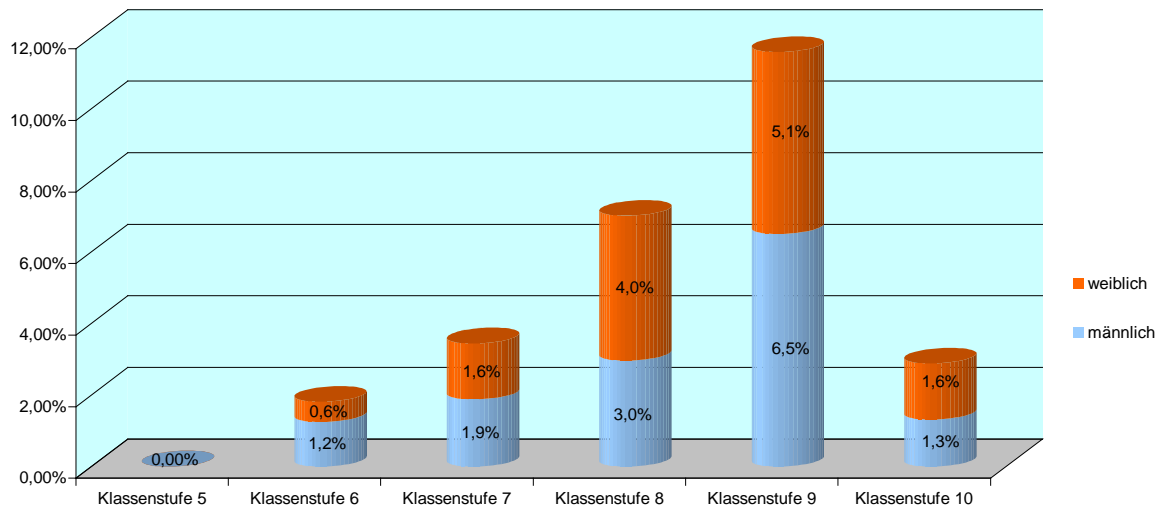


Abbildung 1: Quote der nicht versetzten SchülerInnen 2006-2009

Des Weiteren hat KoSa nach Daten zum schulischen Scheitern gefragt. Hierbei ist um die Einschätzung der Schulen gebeten worden.

Leider ist die Datenlage insgesamt ebenfalls dürrig. Die Versetzungsregeln der GeS bestimmen, dass SchülerInnen der Sekundarstufe 1 (also bis zur 9. Klasse) automatisch in die nächste Klassenstufe aufsteigen. Daher basieren die Daten ausschließlich auf den Angaben der ERS, und hierbei nur von 7 Schulen, die die Frage beantwortet haben. Die obige Abbildung gibt so nur eine eingeschränkte, tendenzielle Aufbereitung wieder.

Es bleibt allerdings festzustellen, dass die Quote der Nichtversetzungen bis zur Klassenstufe 9 stetig bis auf einen Wert von 11,6% ansteigt. Der Übergang in der Orientierungsstufe (5. und 6. Klassenstufe) in den ERS erfolgt ohne Versetzung.

Quote der Schulabbrecher 2006-2009 (Angaben in Prozent)			
Schulform	GeS	ERS	gesamt
Schulabbrecher (Schätzung)	3,19	5,4	4,3
davon mit Migrationshintergrund (Schätzung)	25,33	16,02	20,68

Tabelle 4: Schulabbrecherquote 2006-2009

10 Schulen (4 GeS und 6 ERS) haben sich zum Anteil der Schulabbrecher in den Abschlussjahren 2006-2009 geäußert. Daher ist auch bei diesen Daten eine gewisse Vorsicht hinsichtlich der Aussagekraft geboten.

Es ist jedoch festzustellen, dass der Anteil der SchulabbrecherInnen mit Migrationsgeschichte an den GeS mit 25% der Abschlussjahrgänge höher ist als an den ERS (16%).

5.4.2.1 Leistungsbedingte Ursachen für schulisches Scheitern

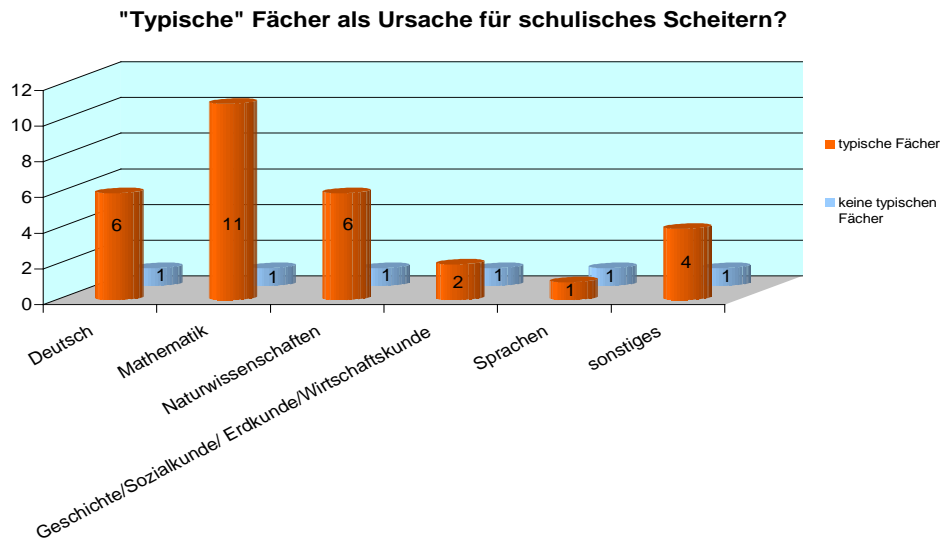


Abbildung 2: „typische“ Fächer als Ursache für schulisches Scheitern

KoSa befragte die Schulleitungen der GeS und ERS danach, ob jeweils die gleichen Fächer genannt werden, an denen die SchülerInnen scheitern, also für die Wahrscheinlichkeit eines Schulabbruchs „typische“ Fächer auszumachen sind.

Im Ergebnis ist es hierbei interessant festzustellen, dass nicht Defizite im Fach Deutsch als herausragender Faktor genannt werden. Sie rangieren zusammen mit unzulänglichem Leistungsstand in den Naturwissenschaften auf dem zweiten Platz. Die entscheidende Ursache für das schulische Scheitern innerhalb der Abschlussjahrgänge 2006 bis 2009 liegt in den unzureichenden mathematischen Leistungen, wobei sich dieses Bild vornehmlich aus den Angaben der ERS ergibt. Eine Schule gibt an, dass nicht einzelne Fächer, sondern eine breite Palette an Fächern ursächlich für den Abbruch der Schule sind. Dieses Ergebnis muss beachtet werden, wenn die Diskussion über defizitäre Deutschkenntnisse bei SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte als entscheidender Faktor für schulisches Scheitern geführt wird.

Entsprechend heterogen zeigt sich die Einschätzung der Schulen über die Notwendigkeit zusätzlicher Unterrichtseinheiten in Deutsch zur Vermeidung von Schulabbrüchen. Insgesamt befürworteten knapp 58% zusätzlichen Deutschunterricht, während 42% dies verneinen. Dabei ist zu konstatieren, dass diese Perspektive unabhängig von der Quote der ausländischen SchülerInnen bzw. derer mit Migrationshintergrund eingenommen wird.

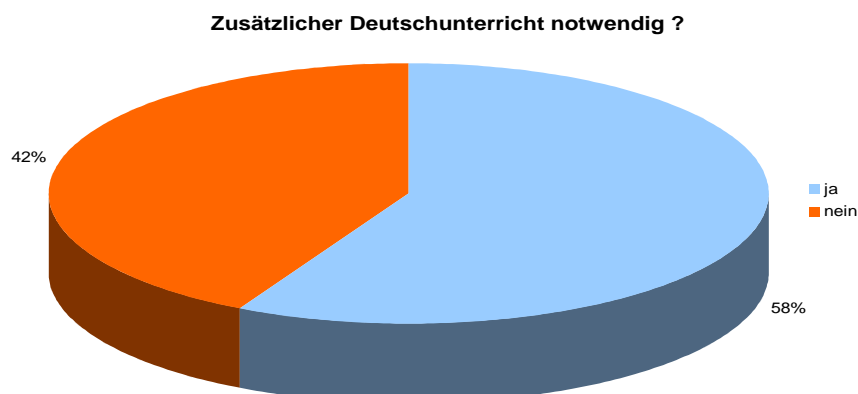


Abbildung 3: Einschätzung zu zusätzlichem Deutschunterricht

5.4.2 Außerschulische Faktoren für schulisches Scheitern

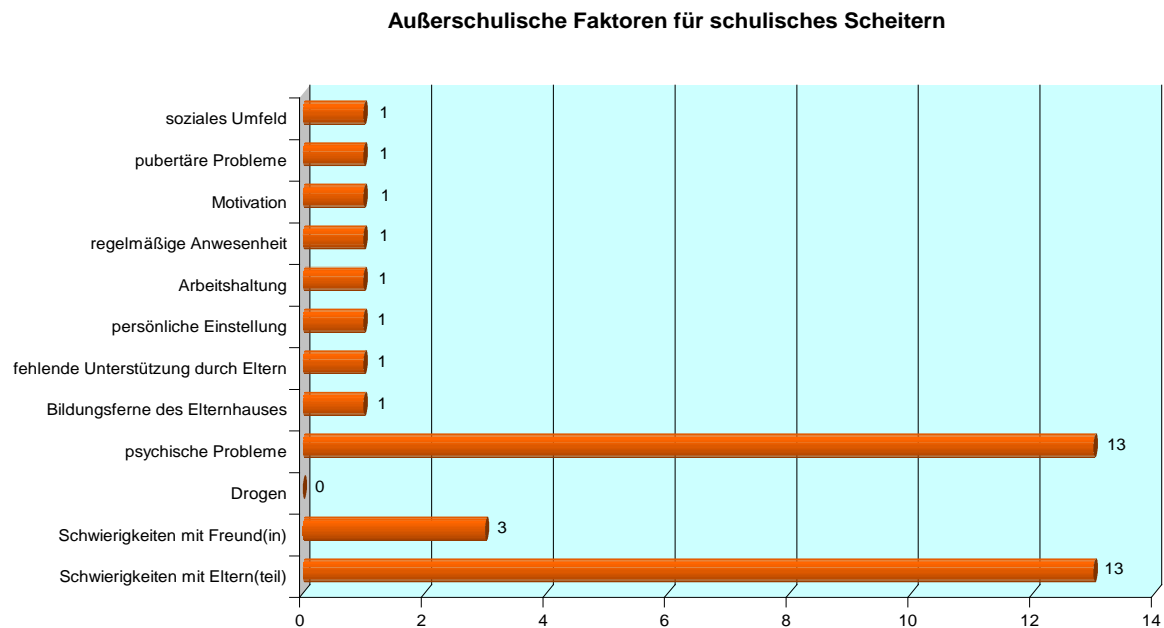


Abbildung 4: Außerschulische Faktoren für schulisches Scheitern

Aus der Sicht der Schulen bilden im privaten und persönlichen Bereich der SchülerInnen vornehmlich Differenzen mit dem Elternhaus und psychische Probleme die ausschlaggebenden Kriterien für den Abbruch der Schule. Allerdings bleibt bei der Beantwortung der Frage offen, wie die Schule psychische Probleme definiert. Sie spielen jedoch in der Wahrnehmung der Schulen eine weit- aus größere Rolle als Merkmale, die z.B. auf die Motivation der SchülerInnen abzielen.

Ebenso auffällig ist die Einschätzung der Schulleitungen, dass Drogen als ursächliche Erklärung für schulisches Scheitern ausscheiden.

5.4.3 (Präventive) Interaktionsstrategien der Schule

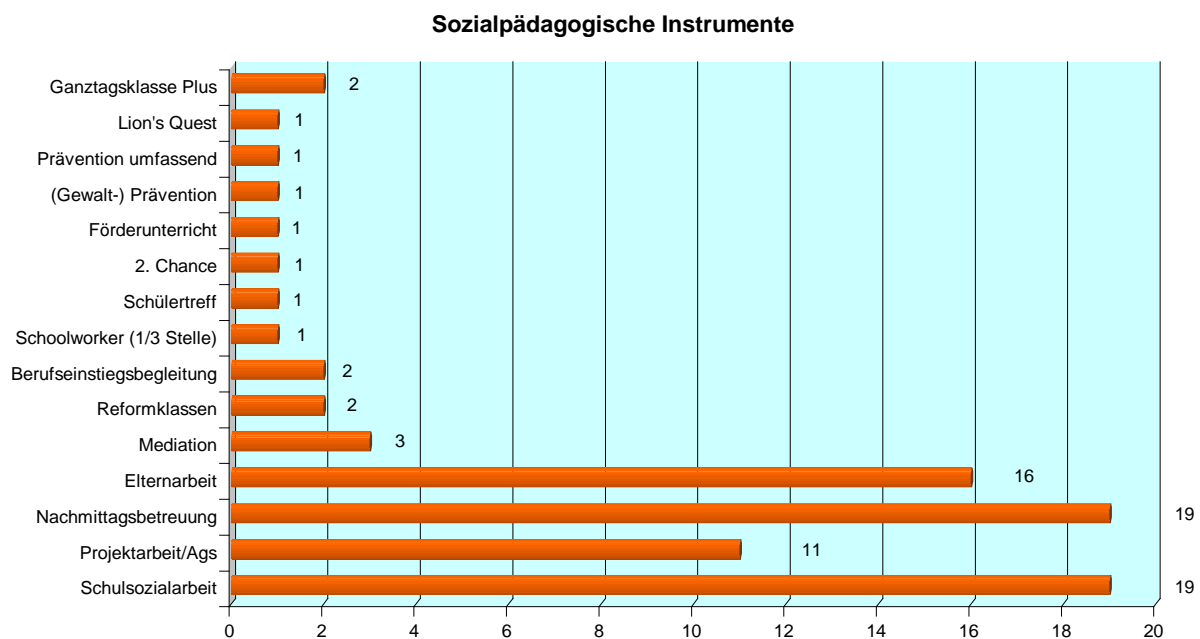


Abbildung 5: Sozialpädagogische Instrumente der Schulen

Nach den Einschätzungen der Ursachen für das Nichterreichen des Schulzieles, ist es von Interesse, die präventiven Strategien und Maßnahmen der Schulen kennen zu lernen, die dem Prozess entgegenwirken sollen. Es ergibt sich, dass alle ERS und GeS eine Nachmittagsbetreuung anbieten und an allen Standorten Schulsozialarbeit etabliert ist. 16 Schulen suchen die Zusammenarbeit mit den Eltern, wobei hier nicht näher erläutert wird, was der Inhalt dieser Kooperation ist bzw. wie eng diese gepflegt wird. Über die Arbeit in Projekten versuchen 11 Schulen die Jugendlichen zu erreichen.

5.4.4 Kooperationen der Schulen mit externen Partnern bzgl. sozialpädagogischer Unterstützung

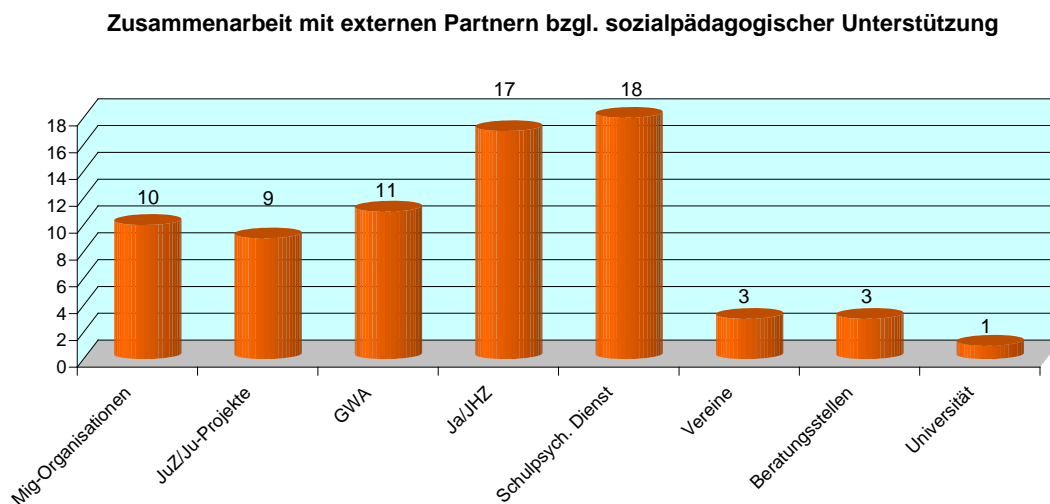


Abbildung 6: Kooperation der Schulen bzgl. sozialpädagogischer Unterstützung

ERS und GeS bemühen sich um sozialpädagogische Unterstützung, um Problemlagen mit SchülerInnen begegnen zu können. In dieser Hinsicht gehen sie den „klassischen“ Weg. Fast alle geben an, mit dem Schulpsychologischen Dienst und dem Jugendamt bzw. den Jugendhilfezentren zusammenzuarbeiten. Darüber hinaus sucht etwa jede Zweite den Kontakt zu Migranten(selbst)organisationen, zu Projekten der Gemeinwesenarbeit und Jugendzentren bzw. Projekten der Jugendarbeit. An jeder sechsten Schule findet ein Austausch mit speziellen (Jugend-) Beratungsstellen statt.

5.5 Berufsorientierung und Schullaufbahnberatung

An dieser Stelle wendet sich die Befragung dem Bereich der Entwicklung von Anschlussperspektiven und der beruflichen Orientierung der Jugendlichen durch die Schulen zu.

Alle Schulen geben an, mit ihren SchülerInnen eine Schullaufbahnberatung durchzuführen, um das Übergangsgeschehen möglichst passgenau zu gestalten. Dazu haben 17 Schulen z.T. eigene Konzeptionen erarbeitet, bei einer GeS ist ein „Schulprogramm mit Schwerpunkt Berufswahl-orientierung“ in Vorbereitung. Eine GeS hat die Frage nach einem eigenen Konzept verneint. Die Befragung fand im Oktober/November des letzten Jahres statt, daher gaben insgesamt 7 Schulen an, dass sie ihre Konzeption durch die Einführung des Landesprogramms „Zukunft konkret“ noch einmal überarbeiten bzw. anpassen müssen. Das Programm „Zukunft konkret“ sieht die flächendeckende Einführung einer erweiterten vertieften Berufsorientierung in der Sekundarstufe 1 mit einem entsprechenden Curriculum vor. (Siehe Punkt 3)

5.5.1 Berufsorientierung und Schullaufbahnberatung in den Klassenstufen

Schullaufbahnberatung und Berufsorientierung in den Klassenstufen

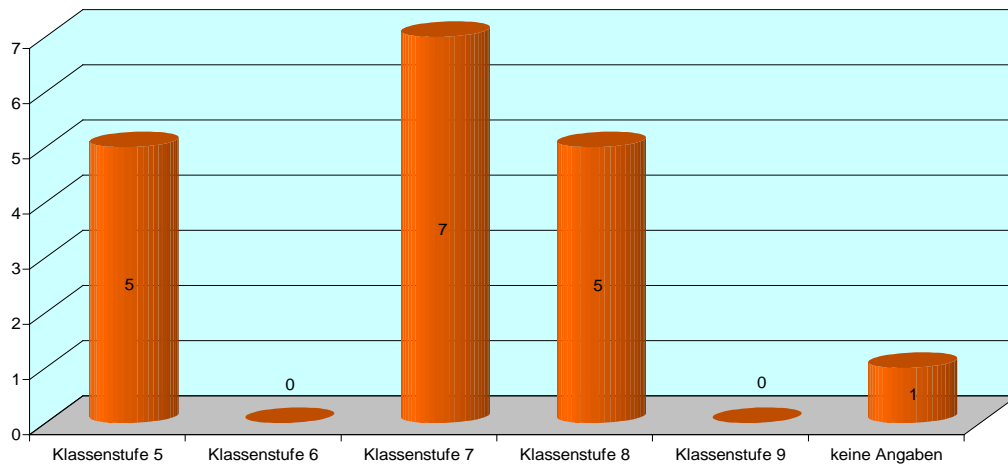


Abbildung 7: Schullaufbahnberatung und Berufsorientierung in den Klassenstufen

Abbildung 7 verdeutlicht, dass die Berufsorientierung und –vorbereitung im Hauptschulzweig schwerpunktmäßig ab den Klassenstufen 7 und 8 erfolgt. Lediglich 5 Schulen geben an, bereits ab der 5. Klasse gezielt in dieser Hinsicht mit den Kindern zu arbeiten (1 GeS und 4 ERS). Das bedeutet im Umkehrschluss, dass die Mehrzahl der Jugendlichen 2 bis 3 Jahre Zeit haben, sich im Schulalltag auf das Berufsleben vorzubereiten bzw. eine Anschlussperspektive zu entwickeln.

5.5.2 Konkrete Angebote der Berufsorientierung und Schullaufbahnberatung

Angebote der Schullaufbahnberatung und Berufsorientierung

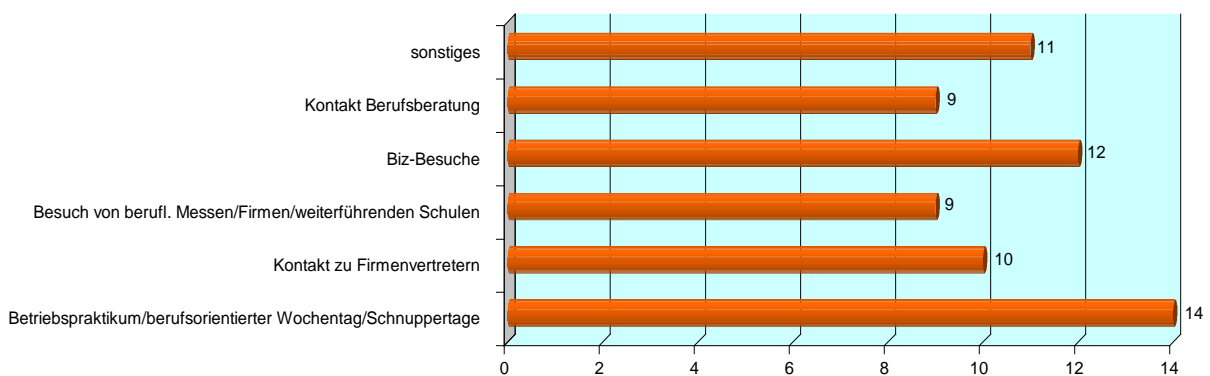


Abbildung 8: Schulische Angebote der Schullaufbahnberatung und Berufsorientierung

Im Folgenden hat KoSa die konkreten Angebote zur Schullaufbahnberatung und beruflichen Orientierung erfragt. Da an allen Schulen berufsbildender Unterricht durch die Fächer Arbeitslehre, Wirtschaftslehre, Werken u.ä. erteilt wird, ist es interessant herauszuarbeiten, auf welche konkreten Elemente sich dabei konzentriert wird.

Aus der obigen Übersicht geht hervor, dass die praktischen Einheiten in Form eines Schulpraktikums, eines berufsorientierten Wochentages bzw. eines Schnuppertages im Betrieb die größte Bedeutung (74%) in der Konzeption der Berufsorientierung einnehmen. Es ist davon auszugehen, dass die Quote tatsächlich noch deutlich höher liegt, wenn man sich die diesbezüglichen Angaben der SchülerInnenbefragung unter Punkt 5.2.3 vergegenwärtigt.

Des Weiteren spielen im schulischen Kontext die Angebote der Agentur für Arbeit eine wichtige Rolle für die berufliche Orientierung der SchülerInnen. Informationen und Besuche des Berufsinformationszentrums der Agentur für Arbeit (63%) und Kontakte zur Berufsberatung (47%) werden von den Schulen gerne wahrgenommen.

Interessant ist die Angabe von 10 Schulen, die zur Berufsvorbereitung ihrer SchülerInnen in regelmäßigem Kontakt zu Unternehmen stehen. An dieser Stelle werden Vorträge und Fragestunden genannt, für die FirmenreferentInnen zur Verfügung stehen. An 2 ERS finden Auswahlverfahren und Personalgespräche mit „Ernstcharakter“ durch PersonalsachbearbeiterInnen aus Betrieben statt, um die Jugendlichen in diesem Prozess professionell zu begleiten.

In diesem Zusammenhang sind auch die Angaben von 9 Schulen zu sehen, die durch persönliche Begegnungen in Form von Besuchen von Informationsveranstaltungen und Berufsmessen und Gesprächen in Firmen und Schulen den direkten Kontakt zu Wirtschaftsunternehmen und weiterführenden Schulen knüpfen.

Die unter „sonstiges“ angeführten Angebote beziehen sich im Einzelnen auf berufsorientierte Projekttag (1 GeS und 4 ERS), diesbezügliche grenzüberschreitende Kooperationen mit anderen Schulen (2 ERS), Schülerfirmen (1 ERS) und dem Einsatz von BerufseinstiegsbegleiterInnen (1 GeS und 1 ERS).

Im direkten Vergleich mit den Angaben der SchülerInnenbefragung (Punkte 6.2.3 „Berufsbildende praktische Erfahrungen“, 6.2.10 „Unterstützungsangebote der Schulen“ und 6.2.12 „Informationen über den Berufseinstieg im Schulalltag“) ist davon auszugehen, dass die Schulen ihre Angebote der Berufsorientierung und Schullaufbahnberatung nicht erschöpfend dargestellt haben, so dass die o.g. Werte insgesamt eine steigende Tendenz erwartbar machen.

Bis auf 2 Schulen (1 GeS und 1 ERS) geben alle Schulen an, Informationsveranstaltungen für Eltern hinsichtlich der potenziellen Schullaufbahn bzw. beruflichen Orientierung ihrer Kinder anzubieten. In dieser Hinsicht sind vornehmlich Veranstaltungen im Vorfeld von Praktika und vor Schulabschluss genannt. Anhand der Angaben der Schulen lassen sich jedoch keine Aussagen zur inhaltlichen Gestaltung, zur Resonanz, zur Regelmäßigkeit und Nachhaltigkeit dieser Veranstaltungen treffen.

5.5.3 Kooperation mit externen Partnern bzgl. Berufsorientierung und Schullaufbahnberatung aus der Sicht der Schulen

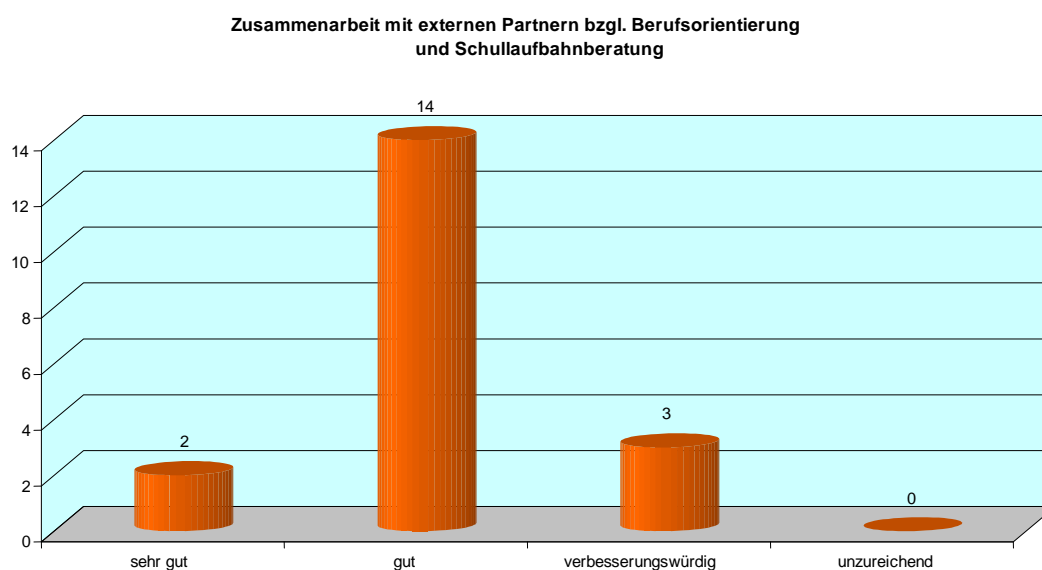


Abbildung 9: Kooperation der Schulen bzgl. Schullaufbahnberatung und Berufsorientierung aus schulischer Sicht

Die aufgeführte Angebotspalette macht deutlich, dass viele Schulen die Kooperation mit externen Partnern aus Wirtschaft, freien Trägern, Verbänden, Arbeitsagentur etc. suchen. KoSa hat nachgefragt, wie die Schulleitungen die Qualität der Zusammenarbeit mit den externen Partnern einschätzen.

Eine deutliche Mehrheit halten die Kooperationsformen für gut (74%) bis sehr gut (11%), während drei Schulen (16%) die Zusammenarbeit für verbesserungswürdig halten. Diese Schulen sind ausnahmslos GeS.

5.5.4 Schullaufbahnberatung und Berufsorientierung in der schulischen Wahrnehmung

KoSa hat sich auch dafür interessiert, welches Angebot der Schullaufbahnberatung und Berufsorientierung die Schulen offerieren und wie effektiv die Schulleitungen ihr eigenes Angebot einschätzen. Dazu wurde Fragen zur Quantität und Qualität des Angebotes gestellt.

5.5.4.1 Personelle und strukturelle Ressourcen

Bis auf eine GeS gaben alle Schulen an, konkrete Zuständigkeiten für Schullaufbahnberatung und Berufsorientierung erteilt zu haben, mit festen Lehrkräften, die den Prozess verantwortlich steuern und Schulkollegium, SchülerInnen und deren Eltern als AnsprechpartnerInnen zur Verfügung stehen. Diese Angaben waren in dieser Deutlichkeit nicht erwartbar, da erst durch das Landesprogramms „Zukunft Konkret“ die Verpflichtung besteht, schulisches Personal verbindlich mit der Leitung und Koordination der Schullaufbahnberatung und beruflichen Orientierung zu benennen.

Spezielle Fortbildungsangebote, die die o.g. Themen behandeln, werden insgesamt von LehrerInnen an 11 Schulen wahrgenommen, während 8 Schulen dies verneinen. Darunter sind 3 GeS und 5 ERS.

KoSa fragte nach den personellen Ressourcen (u.a. in Form von Deputatsstunden) für die Schullaufbahnentwicklung und berufliche Orientierung. Hierzu geben 13 Schulen an, dass eine entsprechende Verstärkung erfolgt bzw. geplant ist. Allerdings führen 2 GeS und 4 ERS an, dass sie in diesem Zusammenhang mit keiner Unterstützung rechnen. Zu der Ausweitung von Deputatsstunden machen lediglich 8 ERS Angaben. Der errechnete Durchschnittswert von 2,75 Wochenstunden, die im Stundenplan zusätzlich für die Bereiche Schullaufbahnberatung und Berufsorientierung „freigeschaufelt“ werden konnten, ist daher nicht zwingend repräsentativ. Angaben der GeS liegen nicht vor. Insgesamt liegt der von den Schulleitungen geschätzte Anteil der berufsorientierten Unterrichtseinheiten und der Schullaufbahnentwicklung bei über 14% des Gesamtunterrichts, wobei dieser Wert auf den Angaben von 14 Schulen beruht.

Ergänzend ist festzustellen, dass nur 6 ERS zusätzliche Etatmittel für Räumlichkeiten, Unterrichtsmaterialien, Fahrtkosten etc. im Zusammenhang mit der Schullaufbahnberatung und Berufsorientierung zur Verfügung stehen, während 11 Schulen diese Frage verneinten, darunter alle befragten GeS. 2 ERS machten keine Angaben.

5.5.4.2 Umfang und Mittel der Schullaufbahnberatung und Berufsorientierung in der schulischen Bewertung

Einschätzung von Umfang und Mittel für Schullaufbahnberatung und Berufsorientierung im Unterricht

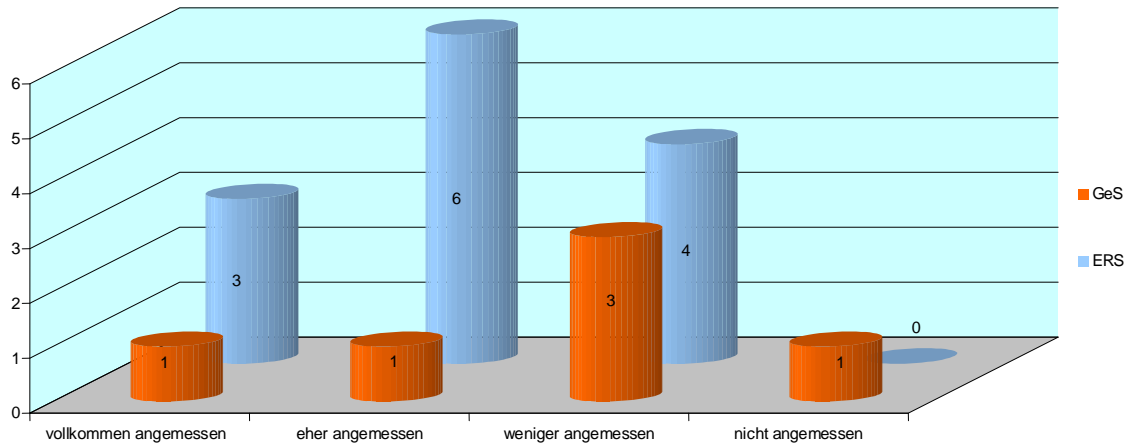


Abbildung 10: Bewertung der Gestaltung der Berufsorientierung und Schullaufbahnentwicklung aus schulischer Sicht

4 Schulen (21%) sind mit Qualität und Quantität der berufsorientierten Unterrichtseinheiten vollkommen zufrieden, 7 Schulen (knapp 37%) halten sie für eher angemessen. Das heißt, dass ca. 58% der Schulen das Verhältnis von Umfang und eingesetzten Mitteln zum Output der Berufsorientierung und Schullaufbahnentwicklung als insgesamt angemessen bewerten. Die restlichen Schulen äußern deutliche Vorbehalte (ca. 37%) bzw. teilen eine absolut negative Einschätzung (5%). Unter den Schulen, die ein völlig positives Statement hierzu abgeben, sind 1 GeS und 3 ERS. 1 GeS und 6 ERS äußern sich positiv, sehen aber noch Verbesserungsbedarf. 3 GeS und 4 ERS sind der Ansicht, dass das Verhältnis von Quantität und Qualität zum Ergebnis wenig angemessen ist, während 1 GeS dies als vollkommen unangemessen wahrnimmt.

6 Befragung der SchülerInnen im Hauptschulzweig der Abgangsklassen 2010 der Gesamtschulen und Erweiterten Realschulen des Regionalverbandes Saarbrücken

Wie bereits eingangs erwähnt, variiert die Quote der teilnehmenden Jugendlichen sehr stark zwischen den Schulformen (siehe Anmerkungen Seite 2). Die Datengrundlage des Abgangsjahrgangs HSA 2010 der ERS ist statistisch gesehen ausreichend gut, so dass sich für diese Schulform Erkenntnisse mit Hinweischarakter ergeben. Daher bezieht sich die Auswertung vollständig auf diese Daten. Die in Klammern gesetzten Werte führen die einzelnen Ergebnisse von ERS und GeS zu den jeweiligen Merkmalen der Vollständigkeit halber zusammen auf.

6.1 Soziodemografische Daten der teilnehmenden SchülerInnen

6.1.1 Überblick

KoSa hat zunächst soziodemografische Daten abgefragt, um -wie in den Anmerkungen (Seite 5) ausgeführt- den Migrationshintergrund der befragten SchülerInnen zu operationalisieren.

SchülerInnen der Abgangsklassen HSA 2010			
Schulform	GeS	ERS	gesamt
Gesamtzahl	270	512	782
TeilnehmerInnen	46	228	274
davon männlich (in %)	71,7	52,6	55,8
davon weiblich (in %)	28,3	47,3	44,2
Durchschnittsalter	15,0	15,3	15,2
Geburtsort außerhalb Deutschlands (in %)	2,2	8,8	7,7
nichtdeutsche Nationalität (in %)	6,5	23,3	20,5
doppelte Staatsbürgerschaft (in %)	0	5,8	4,8
Geburtsort des Vaters außerhalb Deutschlands (in %)	20,45	39,3	36,2
Geburtsort der Mutter außerhalb Deutschlands (in %)	18,18	38,1	34,8
nichtdeutsche Nationalität des Vaters (in %)	12,0	31,1	27,3
doppelte Staatsbürgerschaft des Vaters (in %)	4,0	4,3	4,3
nichtdeutsche Nationalität der Mutter (in %)	12,5	32,3	28,6
doppelte Staatsbürgerschaft der Mutter (in %)	2,1	4,7	4,3
kein Deutsch als Familiensprache (in %)	10,9	17,7	17,2
Deutsch und mind. 1 weitere Sprache als Familiensprachen (in %)	4,4	12,4	11,0
Zugehörigkeitsgefühl zu nichtdeutscher Nation	10,9	25,0	22,3
Zugehörigkeitsgefühl zu Deutschland und mind. einer anderen Nation	2,8	7,0	6,2

Tabelle 5: Soziodemografische Daten der SchülerInnen im Abgangsjahrgang HSA 2010

Ca. 29% der befragten Jugendlichen der ERS (gesamt ca. 25%) haben eine nichtdeutsche oder aber eine doppelte Staatsangehörigkeit. Knapp 9% des Abgangsjahrgangs 2010 der ERS (gesamt fast 8%) kamen außerhalb Deutschlands zur Welt.

Bei den Angaben zu den Eltern liegt dieser Wert noch deutlich höher: Knapp 40% (gesamt über 35%) gaben an, dass ihr Vater und / oder ihre Mutter nicht in Deutschland geboren wurden. Außerdem ist festzustellen, dass fast ein Drittel der Eltern (gesamt ca. 28%) keine deutsche Staatsangehörige sind und etwa 4,5% (gesamt 4,3%) von ihnen die doppelte Staatsbürgerschaft besitzen.

Von den befragten Jugendlichen gaben 45 an, dass in ihrer Familie untereinander kein Deutsch gesprochen wird. Weitere 29 sprechen Deutsch und eine weitere Sprache als Familiensprache, ein Schüler spricht mit seinen Angehörigen in drei Sprachen einschließlich Deutsch. Damit ergibt sich insgesamt das Bild, dass die befragten SchülerInnen der ERS zu über 82% (gesamt fast 83%) Deutsch als Familiensprache (entweder als Erst- oder Zweitsprache) benutzen.

25% der befragten Jugendlichen der ERS (gesamt 22,3%) fühlen sich nicht als Deutsche, weitere 7% (gesamt über 6%) bezeichnen sich als Deutschland und mindestens einer weiteren Nation zugehörig.

6.1.2 Verteilung von Migrationsgeschichte und Geschlecht

Anhand der oben genannten Merkmale hat KoSa ermittelt, wie viele SchülerInnen des Abgangsjahrgangs HSA 2010 an den ERS einen Migrationshintergrund haben, unabhängig von ihrem nationalen Status. Daraus ergibt sich das Bild, dass bei ca. jeder/m Zweite/n (gesamt 44,9%) eine Migrationsgeschichte zu erkennen ist.

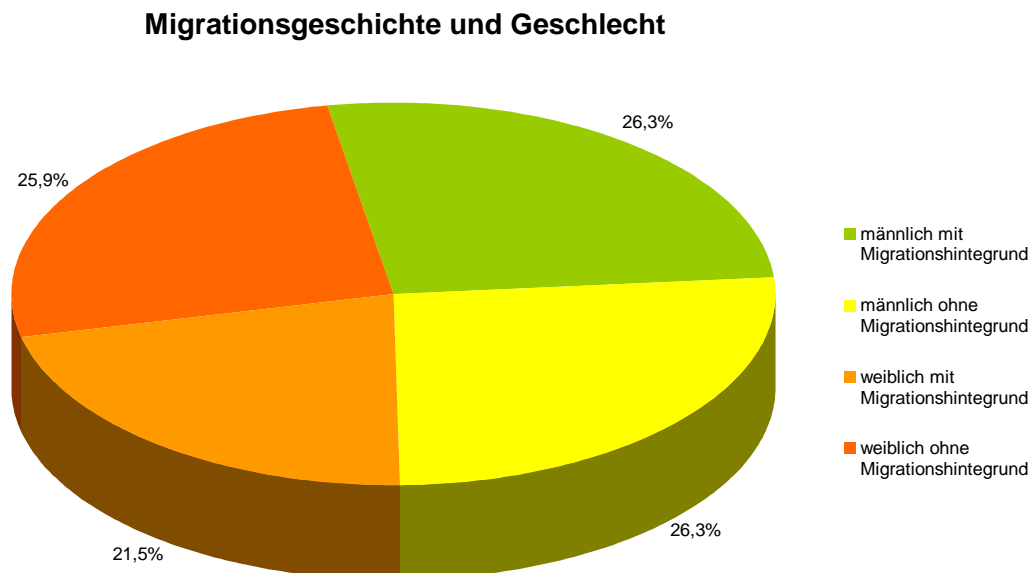


Abbildung 11: Verteilung der Jugendlichen nach Migrationsgeschichte und Geschlecht Im Abgangsjahrgang HSA 2010

Vergleicht man die Angaben aus der SchülerInnenbefragung mit der Befragung der Schulleitungen, ergibt sich ein heterogenes Bild bzgl. des Merkmals. Das folgende Schaubild verdeutlicht den Unterschied. Die Angaben zu den Jugendlichen ohne deutsche Staatsbürgerschaft in beiden Erhebungen sind in etwa identisch, allerdings ergibt sich aus der Auswertung der SchülerInnenbefragung eine höhere Quote der SchülerInnen mit Migrationshintergrund als nach den Schätzwerten der Schulleitungen. Es ist offensichtlich, dass die Schuldaten zwar die Verteilung ihrer

Schülerschaft nach Nationalitäten erfasst, jedoch von einer deutlich größeren Gruppe auszugehen ist, die eine Migrationsgeschichte hat.

Vergleich der Angaben zu Migrationshintergrund und Nationalität

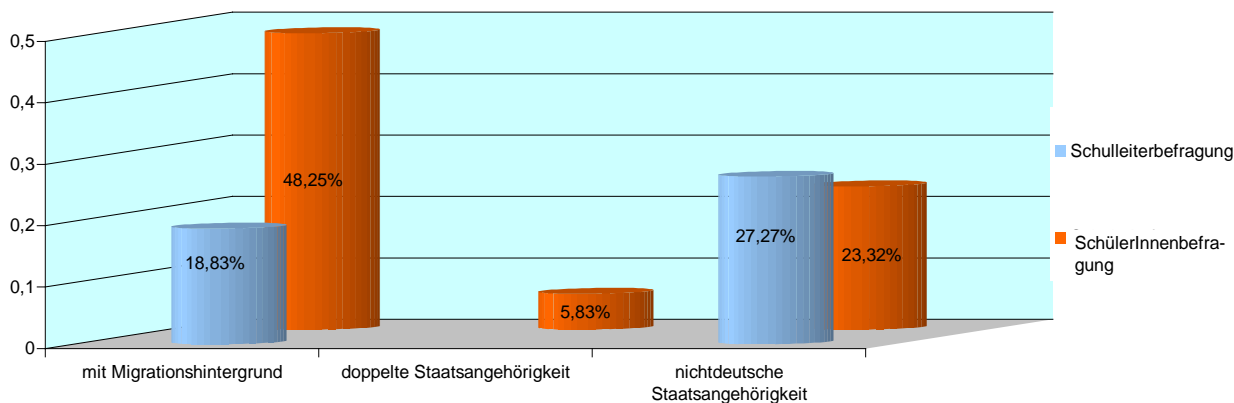


Abbildung 12: Vergleich Migrationshintergrund und Nationalität im Abschlussjahrgang HSA 2010

6.1.3 Haushaltsgröße

Zahl der Familienmitglieder im Haushalt

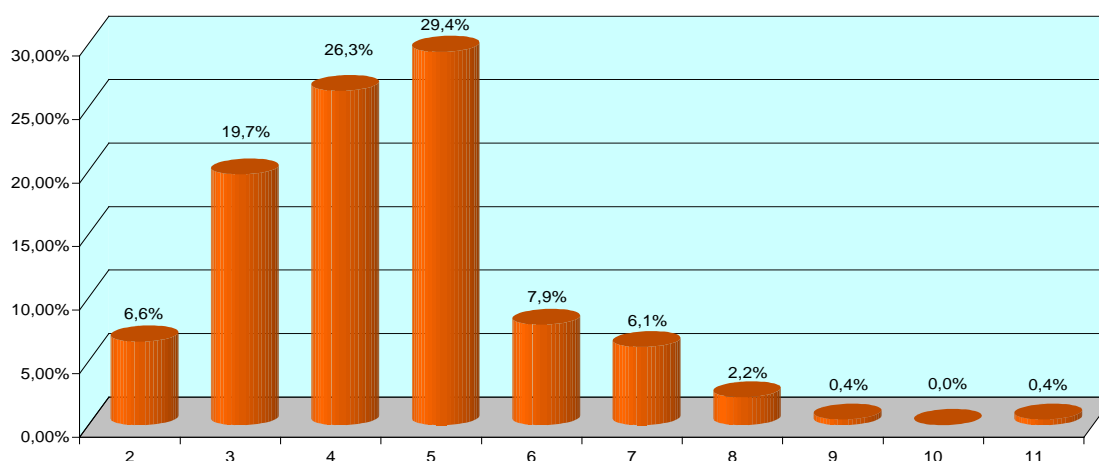


Abbildung 13: Haushaltsgröße

Das Schaubild gibt die Größenordnung der Familien der Jugendlichen in den Abschlussklassen HSA 2010 wieder. Bei der Verteilung fällt auf, dass bei über 82% (gesamt knapp 84%) der Fälle die Familie eine Größe von max. 5 Personen umfasst. Daraus ist zu vermuten, dass es sich zum großen Teil um eine „klassische“ Verteilung von Eltern und 3 Kindern handelt, wobei nicht explizit erfasst wurde, ob ein allein erziehender Elternteil oder sonstige (nahe) Verwandte jenseits von Eltern und Geschwistern im Haushalt leben. Sehr große Familien jenseits von 5 Personen machen mit 17,1% (gesamt 15,3%) einen relativ hohen Anteil aus.

6.2 Einflussfaktoren auf die berufliche Orientierung der Jugendlichen

Im Folgenden wurden in der SchülerInnenenerhebung mehrere Merkmale abgefragt, die der Entwicklung einer beruflichen Perspektive bzw. eines passenden Anschlusses an die Schule förderlich sind. Dabei wurde gleichzeitig auch auf den Stand und die persönliche Einschätzung dieses Prozesses abgezielt.

Wie bereits die Erhebung bei den Schulleitungen ergeben hat, findet ein großer Teil der Entwicklung von (beruflichen) Anschlusswünschen innerhalb des Schulbetriebes statt. KoSa wollte wissen, welche Indikatoren jenseits der Schule eine Rolle spielen. Daher ist zunächst nach dem Freizeitverhalten gefragt, um zu untersuchen, ob in diesem Bereich Einflüsse auf die berufliche Orientierung festzustellen sind. Des Weiteren soll -soweit messbar- die Wirkung familiärer Faktoren abgebildet werden, da in vorangegangenen Untersuchungen zum Thema immer wieder auf die Bedeutung der familiären bzw. elterlichen Unterstützung verwiesen wird. Daran schließen sich Fragen nach der Wahrnehmung des schulischen Angebotes und einer subjektiven Stellungnahme der Jugendlichen zur Qualität ihrer Vorbereitung auf einen passenden Anschluss nach der Schule.

6.2.1 Freizeitverhalten

KoSa hat an dieser Stelle die Jugendlichen nach der Gestaltung ihrer Freizeit gefragt, um zu erfahren, welchen Interessen sie jenseits des Schulalltags nachgehen.

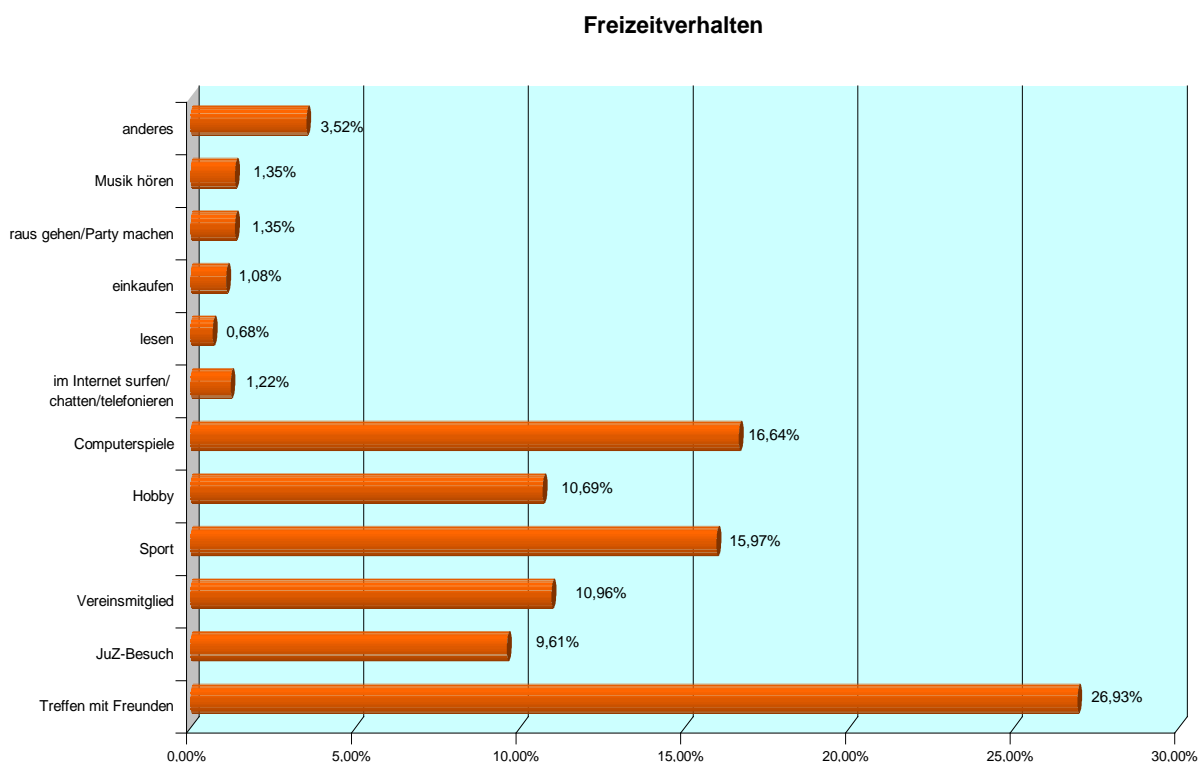


Abbildung 14: Freizeitverhalten

Mehr als jede/r vierte (ca. 27,5%) befragte Jugendliche gibt an, der Austausch und gemeinsame Unternehmungen mit FreundInnen und PartnerIn habe oberste Priorität in der Gestaltung der Freizeit. Mit größerem Abstand befasst sich nahezu jede/r Sechste (gesamt 16,8%) mit PC-Spielen, dicht gefolgt von den sportlich Aktiven, wobei mehr als jede/r Zehnte (gesamt ebenso) angibt, sich in einem Verein zu engagieren und fast ebenso viele (gesamt 11,5%) einem Hobby nachgehen. Daneben sind für knapp jede/n zehnte/n Befragte/n (gesamt 8,8%) Besuche in Jugendzentren wichtig. Insgesamt ist zu beobachten, dass der sozialen Interaktion mit anderen Menschen die entscheidende Bedeutung im Freizeitverhalten der Jugendlichen zukommt.

6.2.2 Familiäre Komponenten der beruflichen Orientierung

6.2.2.1 Beruflicher Status der Eltern

Berufstätigkeit der Eltern (in Prozent)				
Schulform		GeS	ERS	gesamt
Vater	nicht berufstätig	19,6	15,8	16,4
	berufstätig	76,1	78,1	77,7
	davon im handwerklichen Bereich	37,1	48,9	47,0
	davon im Dienstleistungsbereich	51,4	27,0	31,0
	davon in der Produktion	2,9	10,7	9,4
	ohne Kenntnis des Berufsbildes	8,6	13,5	12,7
Mutter	nicht berufstätig	41,3	37,7	38,3
	berufstätig	54,4	59,7	58,8
	davon im handwerklichen Bereich	16,0	8,8	9,9
	davon im Dienstleistungsbereich	76,0	66,9	68,3
	davon in der Produktion	0,0	8,8	7,5
	ohne Kenntnis des Berufsbildes	8,0	15,4	14,3

Tabelle 6: Beruflicher Status der Eltern

Deutlich über drei Viertel der Väter und mehr als die Hälfte der Mütter der befragten SchülerInnen sind berufstätig, während der Rest nicht (mehr) im Erwerbsleben steht. Vor allem Frauen stellen den größten Part bei der Gruppe der nicht Beschäftigten. Sie gehen vornehmlich Tätigkeiten im Haushalt nach.

Anhand der Angaben der Jugendlichen ergab sich das Bild, dass die deutliche Mehrheit der berufstätigen Väter in handwerklichen Berufsfeldern beschäftigt ist, während die berufstätigen Mütter vor allem im Dienstleistungssektor stark repräsentiert sind.

Fast ein Siebtel der befragten Jugendlichen wissen zwar, dass ihre Eltern berufstätig sind, kennen jedoch nicht die konkrete Tätigkeit.

6.2.2.2 Beruflicher Status der Geschwister

Status der Geschwister (Angaben in Prozent)			
Schulform	GeS	ERS	gesamt
keine Geschwister	10,9	11,8	11,7
Geschwister vorhanden	89,1	88,2	88,3
davon noch nicht schulpflichtig	6,2	12,3	11,5
davon SchülerIn	43,1	53,2	51,7
davon in Ausbildung	24,6	13,1	14,7
davon berufstätig	15,4	16,1	16,0
davon StudentIn	0,0	0,5	0,4
anderes	0,0	0,3	0,2
davon ohne Beschäftigung	6,2	4,5	4,8

Tabelle 7: Beruflicher Status der Geschwister

In der Mehrzahl der Familien der befragten SchülerInnen sind Geschwisterkinder vorhanden, wobei der Schwerpunkt bei einer Anzahl von unter drei liegt. Das entspricht den Angaben unter Punkt 5.1.4 „Größe des Haushaltes“, die eine Familiengröße von mehrheitlich 5 Personen ergeben.

Bei knapp zwei Drittel der befragten Jugendlichen ist anhand der Daten zu erwarten, dass ihre Geschwister ein untergeordnetes Einflusspotenzial auf ihr Berufswahlverfahren haben, da sie entweder noch nicht schulpflichtig oder selbst noch SchülerIn sind. Es ist nicht zwingend auszuschließen, dass es zu Einflüssen kommt, da auch die Geschwister in der Schule unter Umständen im Berufsorientierungsprozess stehen, diese werden allerdings als gering angenommen.

Die Geschwister von ca. 30% der Zielgruppe stehen im Berufsleben (in Ausbildung, Arbeit oder Studium) und verfügen so über ein gewisses Potenzial zur Hilfestellung bei der Berufswahl der befragten Jugendlichen.

6.2.3 Berufsbildende praktische Erfahrungen

Nachfolgend sind Daten zu berufsbildenden Erfahrungen aufgeführt, die die Jugendlichen in der Praxis sammeln. Es ist davon auszugehen, dass ihnen ebenfalls ein signifikantes Gewicht in der Entwicklung von Berufsperspektiven zukommt.

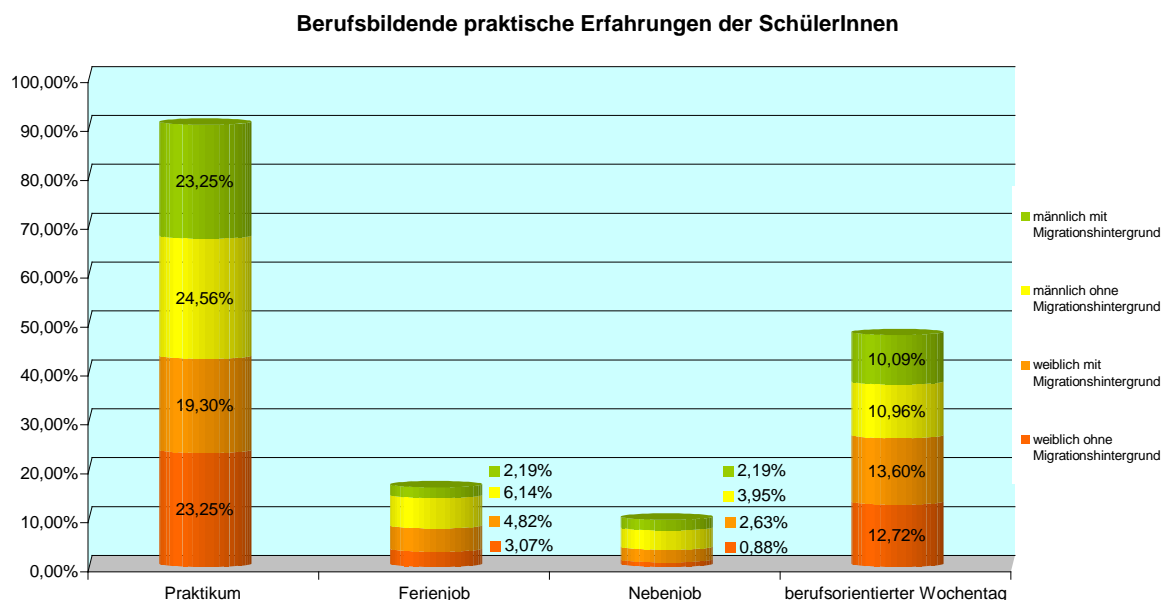


Abbildung 15: Berufsbildende praktische Erfahrungen

Alle befragten SchülerInnen haben berufsrelevante praktische Erfahrungen gesammelt. Ca. 90% (gesamt fast 92%) haben ein betriebliches Praktikum entweder im Rahmen des Schulunterrichts oder in Eigeninitiative geleistet. 47 (gesamt 59) Jugendliche absolvierten ein einwöchiges Praktikum, für zwei Wochen waren 60 (61) Jugendliche und für drei Wochen waren 175 (219) Jugendliche im einem Betrieb. 40 (42) SchülerInnen gaben an, bereits zwei Betriebspraktika durchlaufen zu haben, 4 (7) Jugendliche leisteten bereits drei Praktika und 13 (15) hospitierten schon in vier Betrieben. Ein Jugendlicher führte 6 verschiedene Praktika auf.

Die Möglichkeit des berufsorientierten Wochentages -an einem Tag in der Woche wird über einen längeren Zeitraum im Schuljahr ein Praktikum im Betrieb geleistet- haben 47,3% der Jugendlichen zum Erwerb berufsrelevanter Kenntnisse nutzen können.

Deutlich weniger SchülerInnen sind darüber hinaus aktiv und gehen einer Beschäftigung neben der Schule bzw. in den Ferien nach. Nur 59 (68) Befragte geben an, eine solche Tätigkeit auszuführen.

Insgesamt ist die Verteilung der Jugendlichen nach Geschlecht und Migrationshintergrund auf die genannten Formen des praktischen Erfahrungserwerbs relativ homogen, allerdings sind Mädchen ohne Migrationsgeschichte bei den betrieblichen PraktikantInnen leicht unterrepräsentiert, während sie am häufigsten den berufsorientierten Wochentag absolvieren. Männliche Befragte ohne Migrationsgeschichte sind nach dieser Übersicht deutlich stärker in der Gruppe vertreten, die einer Neben- oder Ferientätigkeit nachgehen, jeweils gefolgt von den Mädchen mit Migrationshintergrund.

Es ist insgesamt festzustellen, dass die befragten Jugendlichen die von Schule und Wirtschaft organisierten Angebote zum Erlernen berufspraktischer Kenntnisse und der praktischen Erprobung in einem sehr hohen Maß wahrnehmen. Daher kann ein entsprechender Kenntnisstand über Betriebsgeschehen, fachliche Anforderungsprofile und eigenes praktisches Leistungsvermögen angenommen werden.

6.2.4 Berufswünsche und Alternativen

6.2.4.1 Übersicht

Wunschberuf und Alternativen

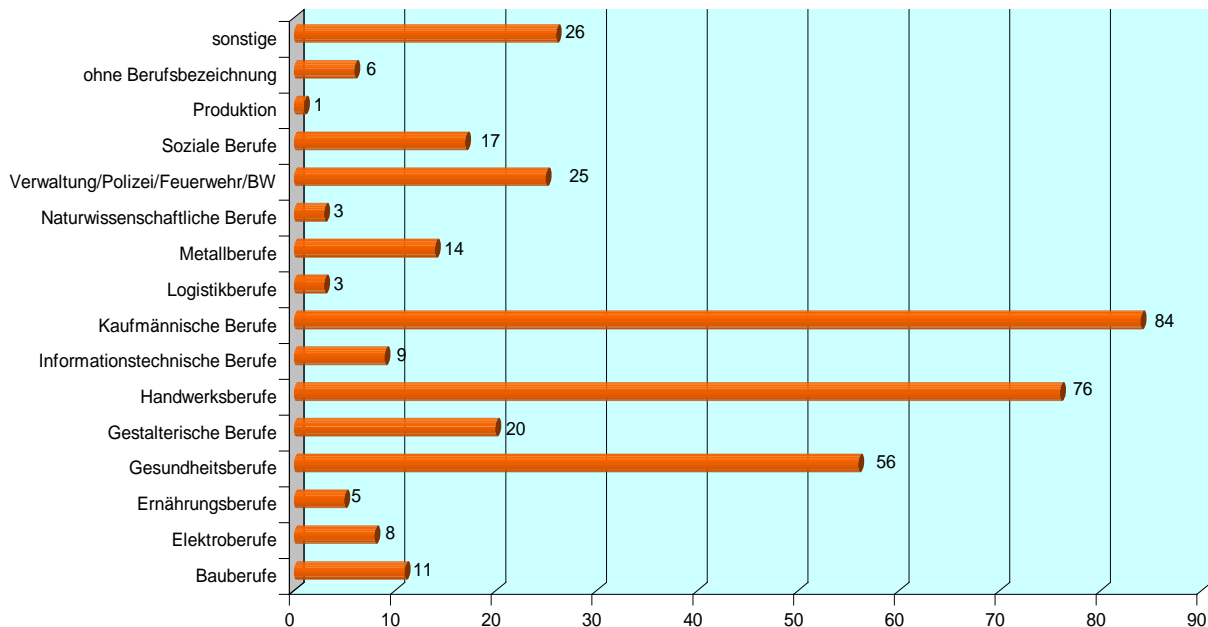


Abbildung 16: Berufswünsche und Alternativen

KoSa hat die Jugendlichen zu ihren Berufswünschen befragt und sie darum gebeten, auch eine alternative Vorstellung anzugeben, sollte das gewünschte Ziel nicht (unmittelbar) umsetzbar sein. Die Vielzahl an Berufsbildern, die aufgeführt wurden, hat KoSa in Clustern entsprechend den Berufsfeldern zusammengefasst, um eine Vergleichbarkeit zu gewährleisten.

Anhand der Angaben wird erkennbar, dass sich die Jugendlichen -gerade was die Formulierung der Wunschberufe betrifft- sehr sachlich äußerten. Es ist kein „exotischer“ unrealistischer Berufswunsch geäußert worden.

Die Übersicht lässt mit 23% (gesamt 20,2%) der SchülerInnen eine große Attraktivität kaufmännischer Berufsbilder erkennen. Die Mehrzahl tendiert jedoch zu Berufen im Handwerk, die in der obigen Abbildung in vier Bereiche (Handwerk, Elektro, Bau, Metall) differenziert sind. Danach wünschen sich fast 30% (ca. 32%) einen Arbeitsplatz im handwerklichen Bereich. Als dritter Berufsbereich werden von 15,4% (12,6%) der Befragten die Berufsbilder im Gesundheitswesen genannt. Es ist auffällig, dass Logistikberufe, Ernährungsberufe und vor allem informationstechnische Berufe bei der Angabe der Berufswünsche eine nur untergeordnete Position einnehmen.

6.2.4.2 Differenzierung der Wunschberufe und Alternativen nach Geschlecht und Migrationshintergrund

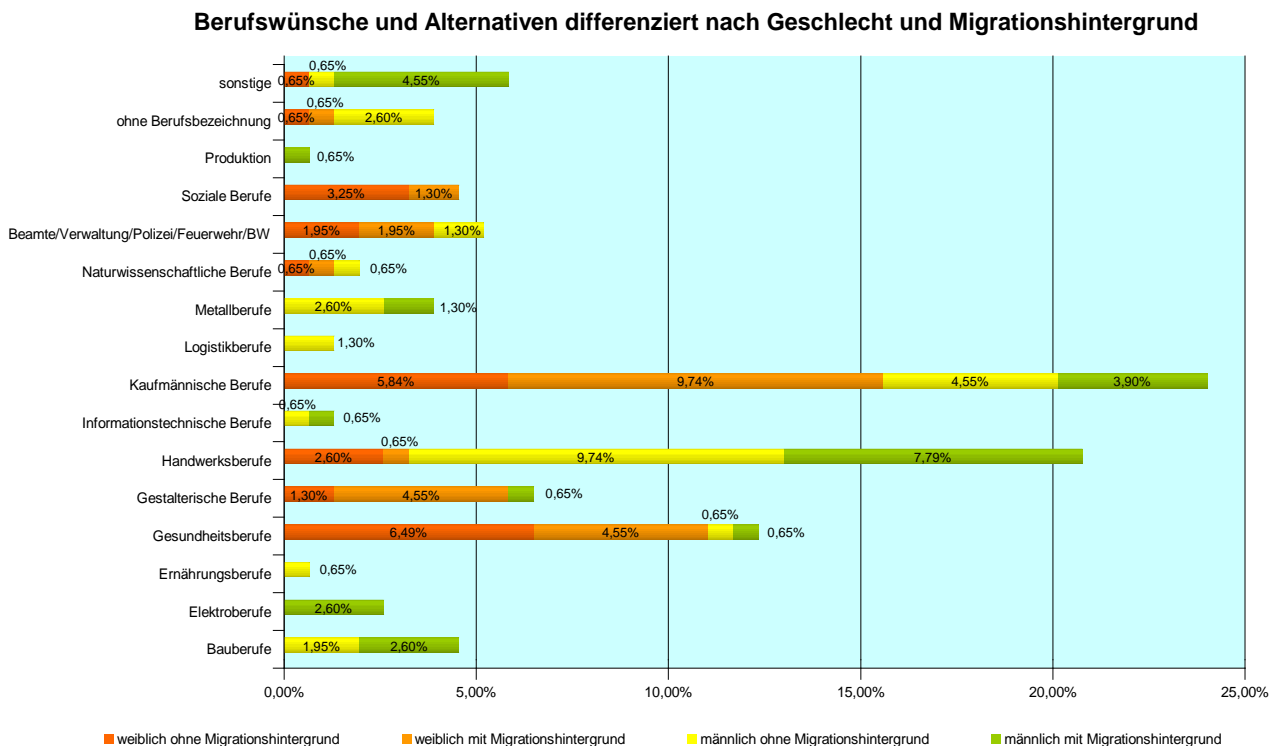


Abbildung 17: Verteilung der Berufswünsche und Alternativen nach Geschlecht und Migrationsgeschichte

Die differenzierte Betrachtung der Verteilung der Berufswünsche und alternativen Vorstellungen nach Geschlecht und Migrationsgeschichte der befragten Jugendlichen lässt einige interessante Aussagen zu:

Mädchen favorisieren zu über 15% (gesamt 14,9%) vornehmlich kaufmännische Berufe. 9,7% (9%) stellen hierbei die Schülerinnen mit Migrationshintergrund.

Die offensichtliche Attraktivität der Handwerksberufe erstreckt sich vornehmlich auf die männlichen Befragten. Jungs ohne Zuwanderungsgeschichte wünschen sich zu 12,3% (17,6%) einen Beruf in diesem Bereich, während die mit Migrationserfahrung zu 14,3% (12,2%) hier ihre berufliche Zukunft sehen.

Metall-, Bau- und Elektroberufe werden ausschließlich von Schülern als attraktiv empfunden, während soziale Berufe nur Schülerinnen interessieren. Diese Angaben gelten sowohl für die Betrachtung der ERS als auch in der Gesamtübersicht.

Tätigkeiten im öffentlichen Dienst und im naturwissenschaftlichen Bereich erwecken offenbar kein Interesse bei den befragten Schülern der ERS mit Migrationskontext (im Gesamtüberblick liegt der Wert für die Bereiche bei jeweils 0,53%).

Sowohl Gesundheitsberufe als auch gestalterische Berufe werden vornehmlich von Schülerinnen nachgefragt, während das Interesse der männlichen Befragten nur marginal ist. Der Anteil der Schülerinnen macht bei den Gesundheitsberufen ca. 11% (9,6%) und fast 6% (4,8%) bei den gestalterischen Berufen aus.

6.2.5 Vergleich der Abhängigkeiten der entwickelten Berufswünsche und Alternativen von den Berufen der Eltern und von berufsorientierten praktischen Erfahrungen

Die unter 5.2.2.1 „Beruflicher Status der Eltern“, 5.2.3 „Berufsbildende praktische Erfahrungen“ und 5.2.4.2 „Differenzierung der Wunschberufe und Alternativen nach Geschlecht und Migrationshintergrund“ gewonnenen Daten können so miteinander in Beziehung gesetzt werden, dass daraus die Stärke des Einflusses der genannten Faktoren auf die berufliche Orientierung der SchülerInnen abzuleiten ist.

KoSa hat die Passgenauigkeit zwischen den elterlichen Berufen mit den Clustern der von ihren Kindern formulierten Berufswünsche und alternativen Vorstellungen abgeglichen, um eine mögliche Abhängigkeit darzustellen. In einem zweiten Schritt wurde der Zusammenhang zwischen den Berufsfeldern in Praktika, Neben- und Ferienjobs und den geäußerten Berufswünschen und Alternativen herausgearbeitet. Das Ergebnis ist in der nachfolgenden Übersicht zusammengefasst.

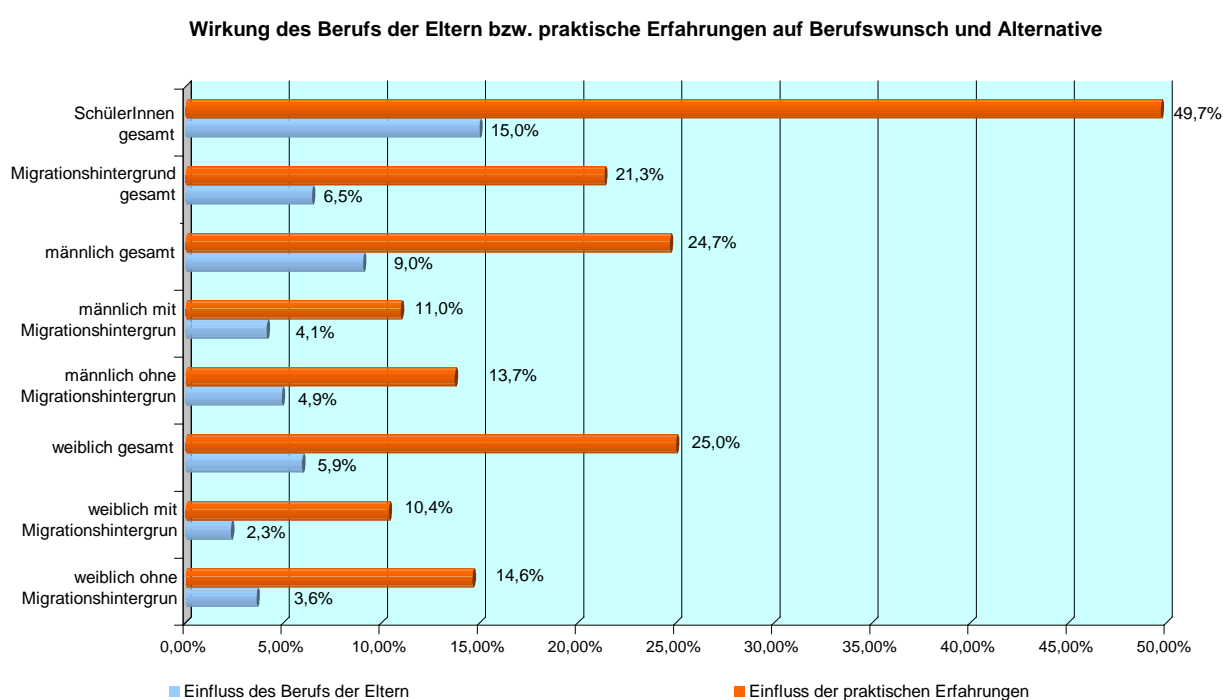


Abbildung 18: Einflüsse des Berufs der Eltern und der praktische Erfahrungen auf Berufswünsche und Alternativen

Im Ergebnis ist ein deutlich stärkerer Zusammenhang zwischen der Erfahrungsbasis aus Praktika, berufsorientiertem Wochentag, Ferien- und Nebenjob offensichtlich, unabhängig von Geschlecht und Migrationsgeschichte.

Knapp die Hälfte der Befragten (gesamt 51,5%) hat ihre beruflichen Vorstellungen an den Berufsfeldern orientiert, in denen sie bereits praktische Erfahrungen gewinnen konnten. Eine Übereinstimmung des Berufswahlverhaltens der SchülerInnen mit den Berufsbildern ihrer Eltern kann dagegen nur bei 15% (14,8%) festgestellt werden.

6.2.6 Schulischer Leistungsstand

KoSa interessiert sich an dieser Stelle für die schulischen Leistungen als wichtige Grundlage für den gelingenden Übergang ins Berufsleben bzw. in die weitere (schulische) Ausbildung. Dazu werden die Noten des letzten Zeugnisses (Halbjahreszeugnis 2010) vor der Befragung herangezogen.

In den folgenden Schaubildern geben Notendurchschnitte und der Notenspiegel in den Fächern Mathematik und Deutsch den Überblick über den schulischen Leistungsstand der Schulabgängerinnen HSA 2010 wieder.

6.2.6.1 Leistungsniveau im letzten Zeugnis

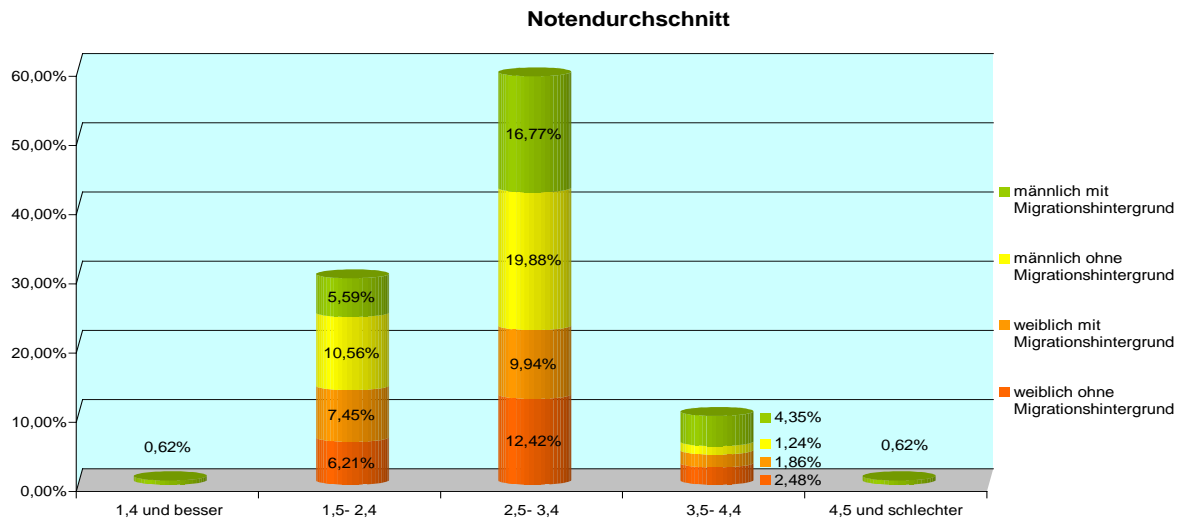


Abbildung 19: Notenspiegel letztes Zeugnis

Es ist zu erkennen, dass 29,8% (gesamt 27,7%) der SchülerInnen einen „guten“ und weitere 59% (60,5%) einen „befriedigenden“ Notendurchschnitt haben. Insgesamt haben damit 89,4% (88,7%) der Jugendlichen einen Durchschnitt von besser als 4, während fast 10% (10,7%) „ausreichende“ Leistungen zeigen. Bei 0,62% (0,51%) der Jugendlichen liegen die Leistungen im „mangelhaften“ bis „ungenügenden“ Bereich. Zusammen sind damit über 10% (11,2%) der SchülerInnen gefährdet, das Schulziel nicht zu erreichen.

6.2.6.2 Leistungen in Deutsch im letzten Zeugnis

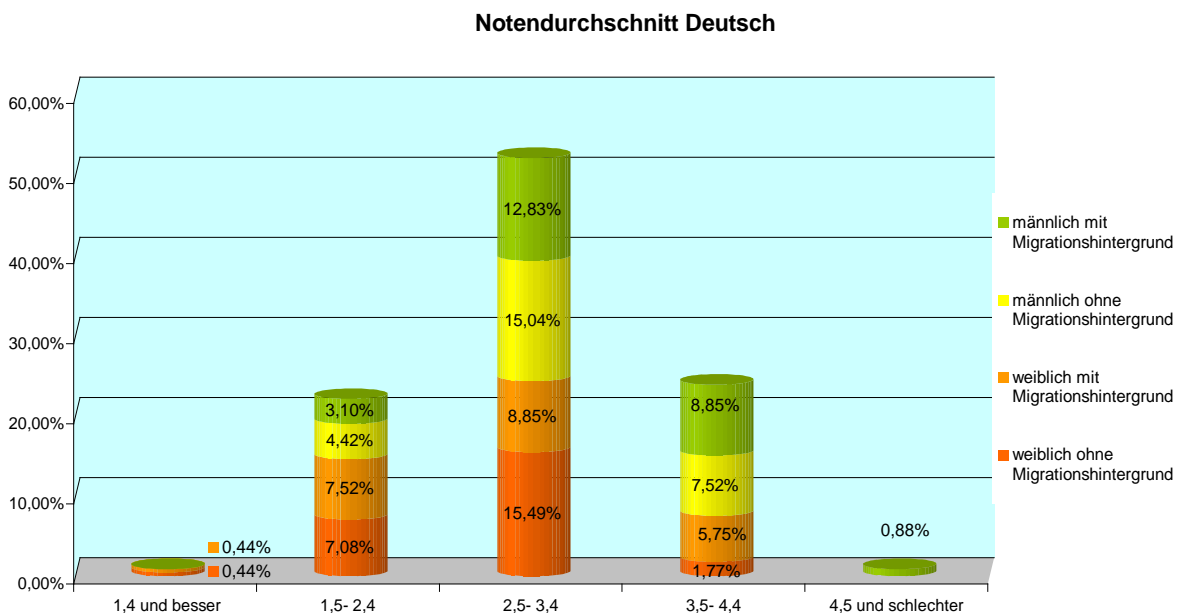


Abbildung 20: Notenspiegel in Deutsch im letzten Zeugnis

Hinsichtlich des Niveaus in Deutsch ergibt sich das Bild, dass gut drei Viertel der Befragten befriedigende Leistungen und besser zeigen, während das übrige Viertel ein unterdurchschnittliches Leistungsvermögen aufweist.

Mädchen sind in der Gruppe mit überdurchschnittlichem Leistungsniveau in Deutsch („gut“ und „sehr gut“) mit 15,5% (13,3%) stärker vertreten als die männlichen Befragten mit 7,5% (8,1%). Deren Anteil ist im unterdurchschnittlichen Leistungsniveau in Deutsch („ausreichend“ und „ungenügend“) mit 17,3% (17,3%) stärker zu verzeichnen als der ihrer Mitschülerinnen. Ihre Quote in dieser Gruppe macht 7,5% (7,1%) aus.

6.2.6.3 Leistungen in Mathematik im letzten Zeugnis

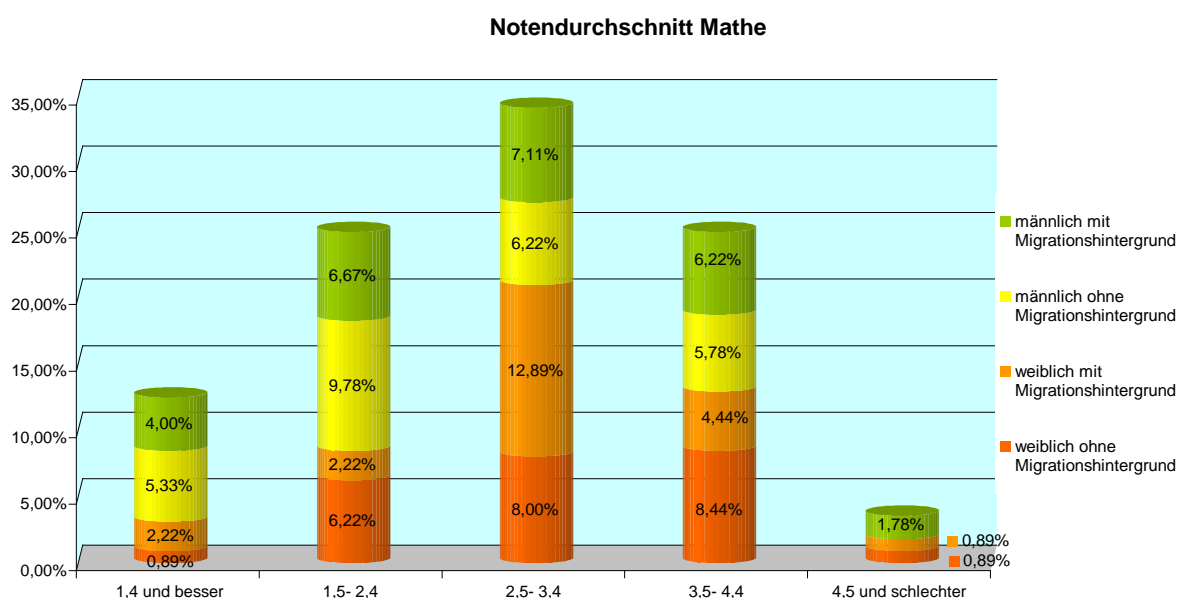


Abbildung 21: Notenspiegel in Mathematik im letzten Zeugnis

Auch hinsichtlich der mathematischen Fähigkeiten der befragten Jugendlichen tendieren die Werte zu einem mittleren Ergebnis. Sie sind stärker über die fünf Notenstufen verteilt als in den beiden vorangegangenen Schaubildern. Insgesamt werden bessere Leistungen erzielt als in Deutsch.

37,3% (36,1%) erhalten Noten von „gut“ und besser. Besonders der Wert von 12,4% (10,2%) mit „sehr guten“ Leistungen ragt hierbei hervor. Vor allem männliche Befragte sind in dieser Gruppe anzutreffen.

Es fällt auf, dass vornehmlich Schüler (dabei besonders Schüler ohne Migrationshintergrund) mit einem Anteil von 25,8% (26,3%) überdurchschnittliche Leistungen in Mathematik aufweisen, während Schülerinnen nur zu 11,5% (10,8%) in dieser Gruppe vertreten sind. Sie stellen dafür den größten Part mit „befriedigenden“ Leistungen.

Die Noten „mangelhaft“ und „ungenügend“ wurden bei 3,56% (4,38%) der Jugendlichen vergeben, wobei hierbei Schüler mit Zuwanderungsgeschichte stark vertreten sind, dagegen keine Schüler ohne Migrationshintergrund.

6.2.7 Geplante Anschlussperspektiven

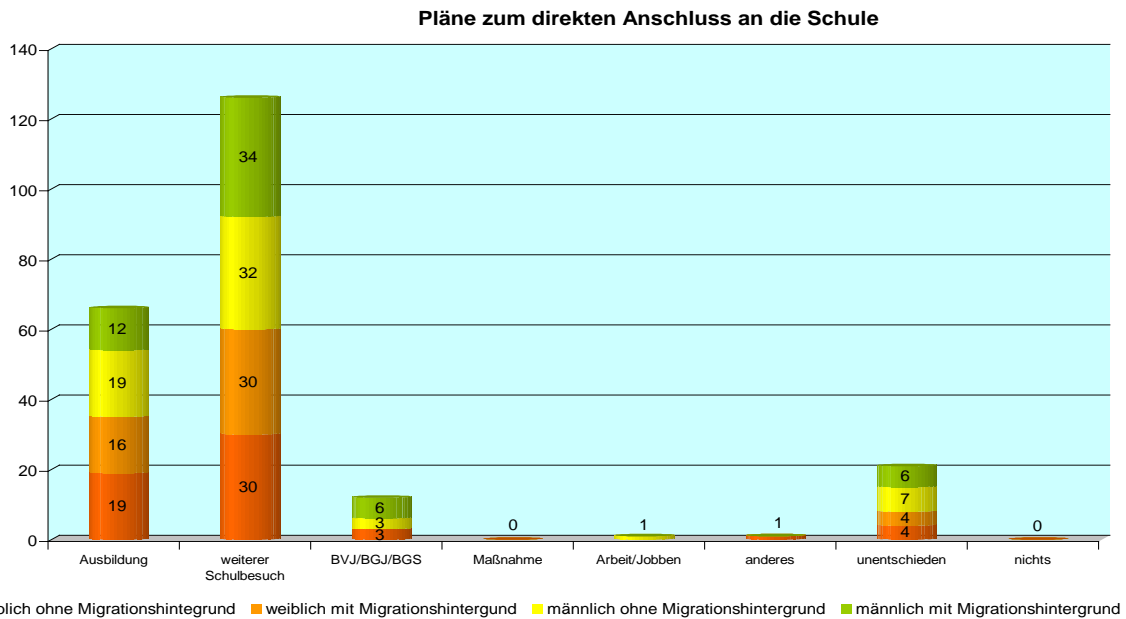


Abbildung 22: Geplante Anschlussperspektiven an die Schule

Alle Jugendlichen haben Anschlussperspektiven geäußert. Der weitaus größte Teil mit 55,3% (gesamt 51,8%) der befragten SchülerInnen favorisiert den weiteren Besuch einer Schule nach Erreichen des Hauptschulabschlusses. Erst danach wird von ca. 29% (31,7%) der Wunsch nach einer betrieblichen Ausbildung geäußert. In dieser Gruppe stellen Jugendliche ohne Migrationsgeschichte den größten Anteil. Schüler mit Migrationshintergrund wollen in einem nur relativ geringen Ausmaß direkt nach der Schule eine Ausbildung aufnehmen. Ein Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) bzw. Berufsgrundbildungsjahr (BGJ/BGS) möchten lediglich 5,3% (5,8%) der Jugendlichen absolvieren. Von den Befragten werden Maßnahmen zur Berufsvorbereitung nicht nachgefragt. 9,2% der SchülerInnen zeigen sich zum Befragungszeitpunkt noch unentschieden über den weiteren Weg nach Abschluss der Schule. In dieser Gruppe sind mehrheitlich männliche Jugendliche vertreten.

6.2.8 Unterstützung bei der beruflichen Orientierung

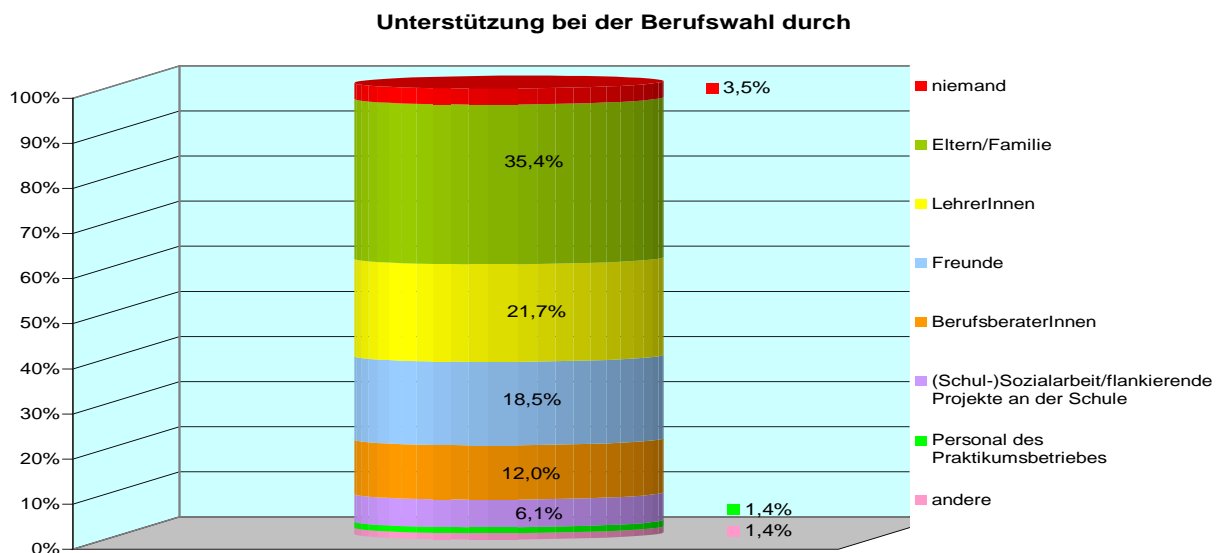


Abbildung 23: Unterstützung bei der beruflichen Orientierung

In vorangegangenen Untersuchungen zum Berufswahlverhalten Jugendlicher wird der Einfluss der Eltern und der Familie wiederholt hervorgehoben. Dieses Ergebnis ist auch in der vorliegenden SchülerInnenbefragung bei der Erhebung der AnsprechpartnerInnen zu bestätigen, die den Jugendlichen wichtige Tipps bei der Formulierung der Berufswünsche und der alternativen Vorstellungen geben und sie entsprechend unterstützen.

Mit deutlichem Abstand ist als weiterer Einfluss die Unterstützung der LehrerInnen genannt und danach der Austausch mit FreundInnen und PartnerIn.

Der Kontakt zur Berufsberatung wird nur von 12% (gesamt 13%) als hilfreich bei der Entwicklung von beruflichen Perspektiven angesehen. Schulbegleitende Projekte im berufsbildenden Kontext und Schulsozialarbeit werden nochmals deutlich weniger als entscheidend bei der Berufsorientierung eingeordnet.

Interessant ist es, dass zwar 90% der befragten SchülerInnen ein betriebliches Praktikum geleistet haben (vgl. Punkt 5.2.3), bei dieser Frage aber nur 1,4% (1,6%) angeben, aus der Interaktion mit den MitarbeiterInnen im Praktikum Hilfestellungen für die berufliche Orientierung ziehen zu können.

6.2.9 Eigene Anstrengungen zur Zielverwirklichung

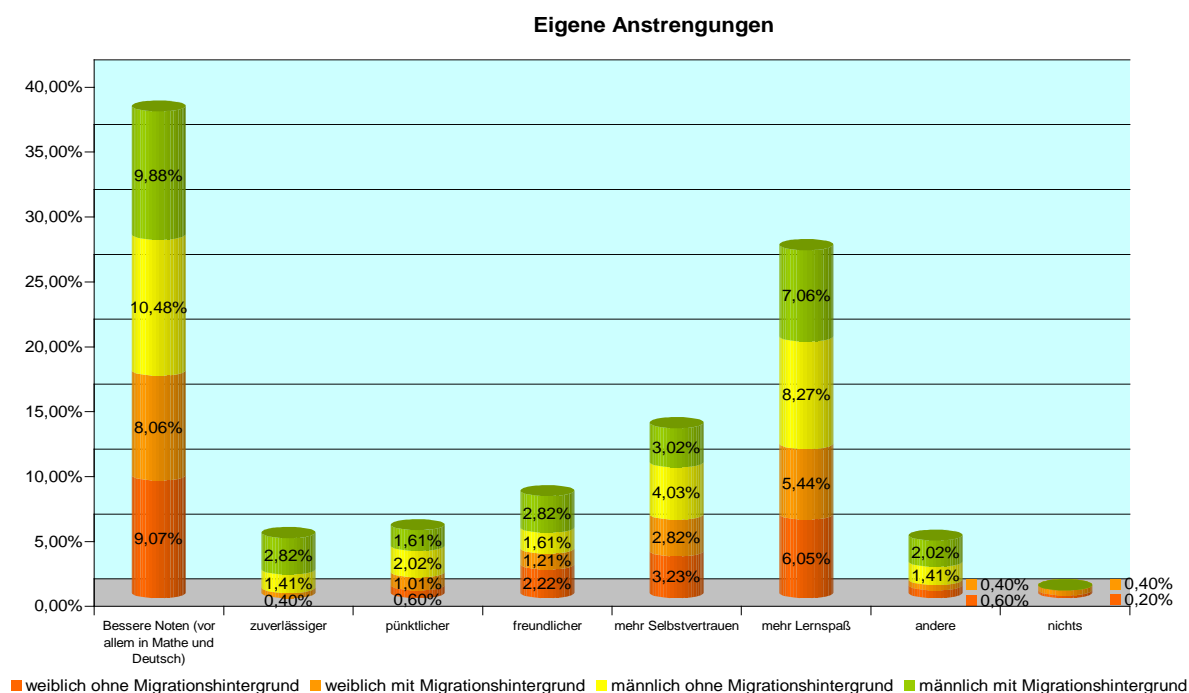


Abbildung 24: Eigene Anstrengungen zum Verwirklichen der Ziele

Um ihre gesetzten Ziele zu erreichen, glauben 37,6% (gesamt 37,5%) der befragten SchülerInnen ihre Leistungen steigern zu müssen, vor allem in den Fächern Deutsch und Mathematik.

Die im Folgenden genannten Kriterien sind eher dem persönlichen Bereich der Befragten zuzuordnen. Interessant ist, dass rund ein Viertel (26,8%) angibt, es sei nötig, mehr Spaß am und Engagement beim Lernen zu entwickeln. Hier bestehen offensichtlich Defizite, die vornehmlich von männlichen Schülern und dabei besonders von Schülern ohne Migrationserfahrung genannt werden. 13,3% (13,1%) möchten gerne selbstbewusster auftreten, um dadurch ihre Chancen zu steigern. Auch in dieser Gruppe sind Schüler ohne Migrationshintergrund stärker vertreten.

Die Verbesserung so genannter „Sekundärtugenden“ erachten insgesamt 17,9% (17,5%) der befragten Jugendlichen als notwendig, um ihre Ziele zu erreichen.

Nur marginal ist der Anteil derer, die sich auf einem guten Weg und keine Notwendigkeit für Veränderungen sehen. Diese Ansicht wird ausschließlich von Schülerinnen geteilt.

6.2.10 Unterstützungsangebote der Schulen

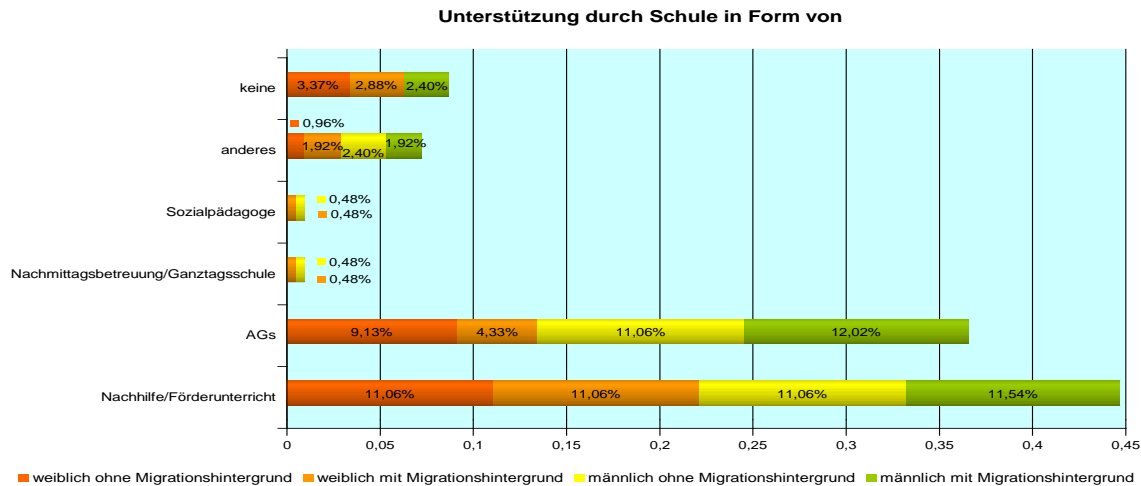


Abbildung 25: Schulische Unterstützung

Aus der Sicht der SchülerInnen hält die Schule vornehmlich Angebote vor, die auf die Verbesserung der Leistungen abzielen. Insgesamt 44,7% (44,1%) äußerten sich dahingehend, wobei die Verteilung nach Geschlecht und Migrationshintergrund in etwa homogen ist. Über ein Drittel der Befragten sehen das Engagement in Arbeitskreisen an der Schule als geeignete Möglichkeit, den eigenen schulischen Status zu verbessern. Diese Meinung wird vor allem von männlichen Jugendlichen vertreten. Auf das Angebot der Nachmittagsbetreuung und der Schulsozialarbeit wird kaum verwiesen. Jedoch erfahren 11,6 % (gesamt 10%) der SchülerInnen in der subjektiven Wahrnehmung keine Unterstützung seitens der Schule hinsichtlich der unter Punkt 6.2.8 geäußerten Kriterien.

6.2.11 AnsprechpartnerInnen bei Problemen

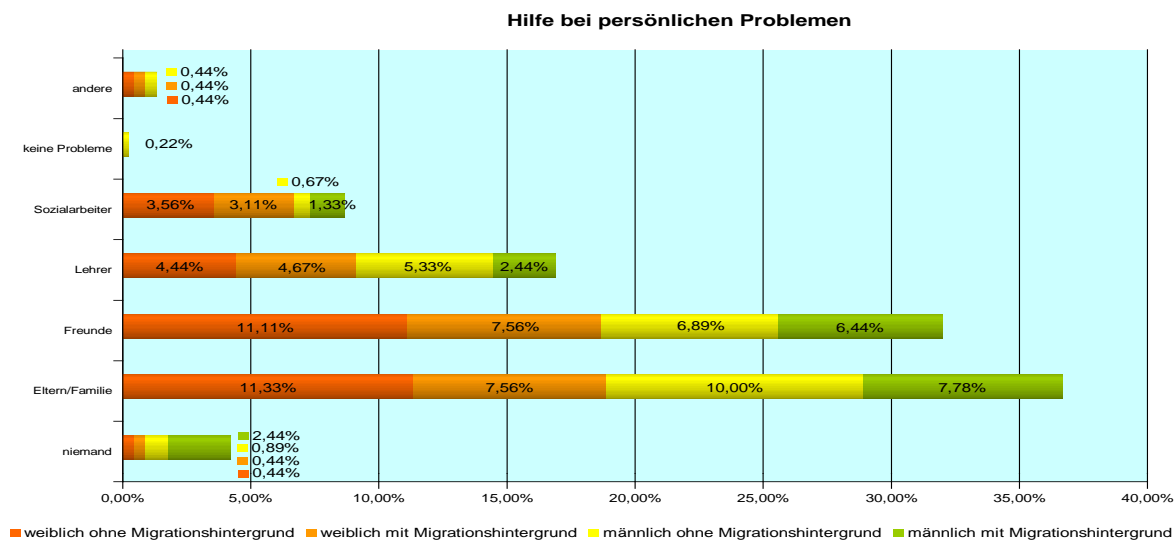


Abbildung 26: Hilfe bei persönlichen Problemen

Dazu befragt, wer als AnsprechpartnerIn zur Verfügung steht, sobald persönliche Problemlagen auftreten, gibt auch hier eine Mehrheit von 37% (gesamt 37,6%) der SchülerInnen an, sich zunächst an die Eltern und Familie zu wenden, um Lösungsansätze zu suchen. Knapp dahinter mit 32% (32,9%) rangieren peer groups und PartnerIn als wichtige Bezugspersonen bei Problemen. Erst danach werden Lehrkräfte und Sozialpädagogisches Personal als AnsprechpartnerInnen genannt. 4,2% (3,9%) geben an, keine AnsprechpartnerInnen bei persönlichen Problemen zu haben.

Es fällt auf, dass vor allem für Jugendliche ohne Zuwanderungsgeschichte die Eltern den wichtigsten Bezugspunkt in problematischen Situationen bilden. Der Austausch mit Freunden und PartnerIn stellt hauptsächlich für Schülerinnen ohne Migrationshintergrund den wichtigsten Lösungsansatz dar. In der Gruppe derjenigen, die nach eigenen Angaben über keine Kontaktperson verfügen, sind besonders stark Schüler mit Migrationsgeschichte vertreten.

6.2.12 Informationen über den Berufseinstieg im schulischen Kontext

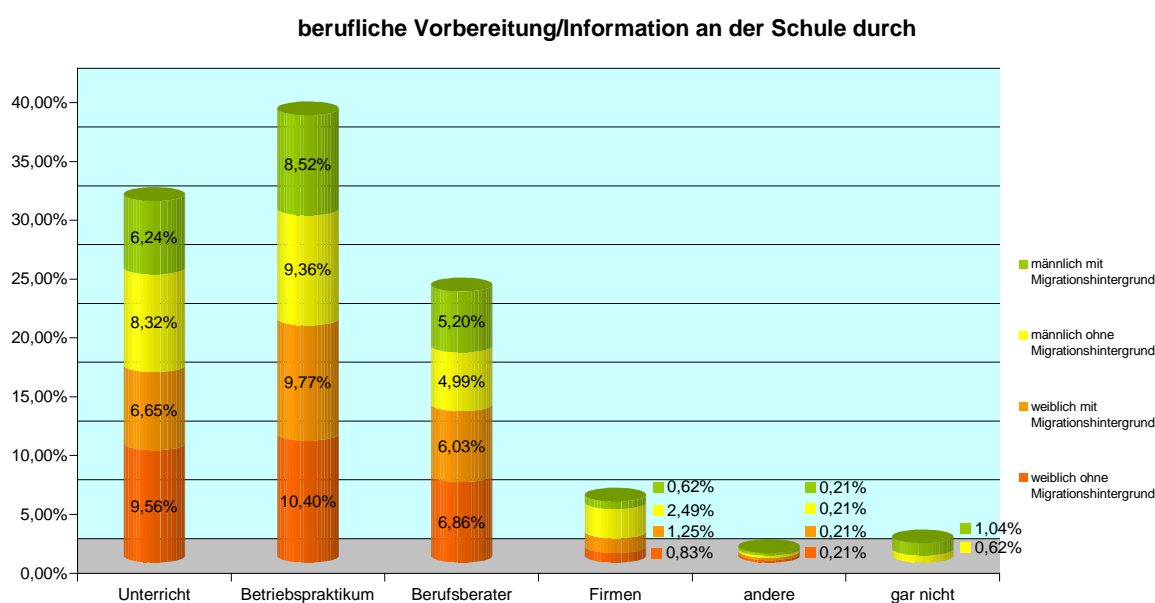


Abbildung 27: Informationen über den Berufseinstieg im schulischen Kontext

In der Wahrnehmung der SchülerInnen stellen (berufs-)praktische Erfahrungen die wichtigste Informationsquelle und Orientierungsmöglichkeit im beruflichen Kontext dar. Über 38% (gesamt 38,4%) äußern sich in dieser Hinsicht, wobei der Anteil der Schülerinnen leicht überwiegt. Danach werden mit 30,7% (29,8%) die Unterrichtsinhalte zur beruflichen Orientierung genannt, wobei diese vornehmlich von Schülerinnen ohne Migrationsbiografie als hilfreich bezeichnet werden. Erst an dritter Stelle wird die Berufsberatung von 23,1% (24,1%) als Informations- und Beratungsmöglichkeit wahrgenommen, wobei sie eher von den Schülerinnen genutzt wird. Der Austausch mit Firmen(-repräsentantInnen) wird lediglich von knapp 5% (4,5%) der Befragten angeführt. Hierbei überwiegt der Anteil der Schüler ohne Migrationshintergrund. 1,7% (2%) äußern sich dahingehend, keine Informationen und Vorbereitung zum Berufseinstieg zu erhalten. Diese Sicht teilen ausnahmslos männliche Befragte.

6.2.13 Weitere Informationsquellen zur beruflichen Orientierung

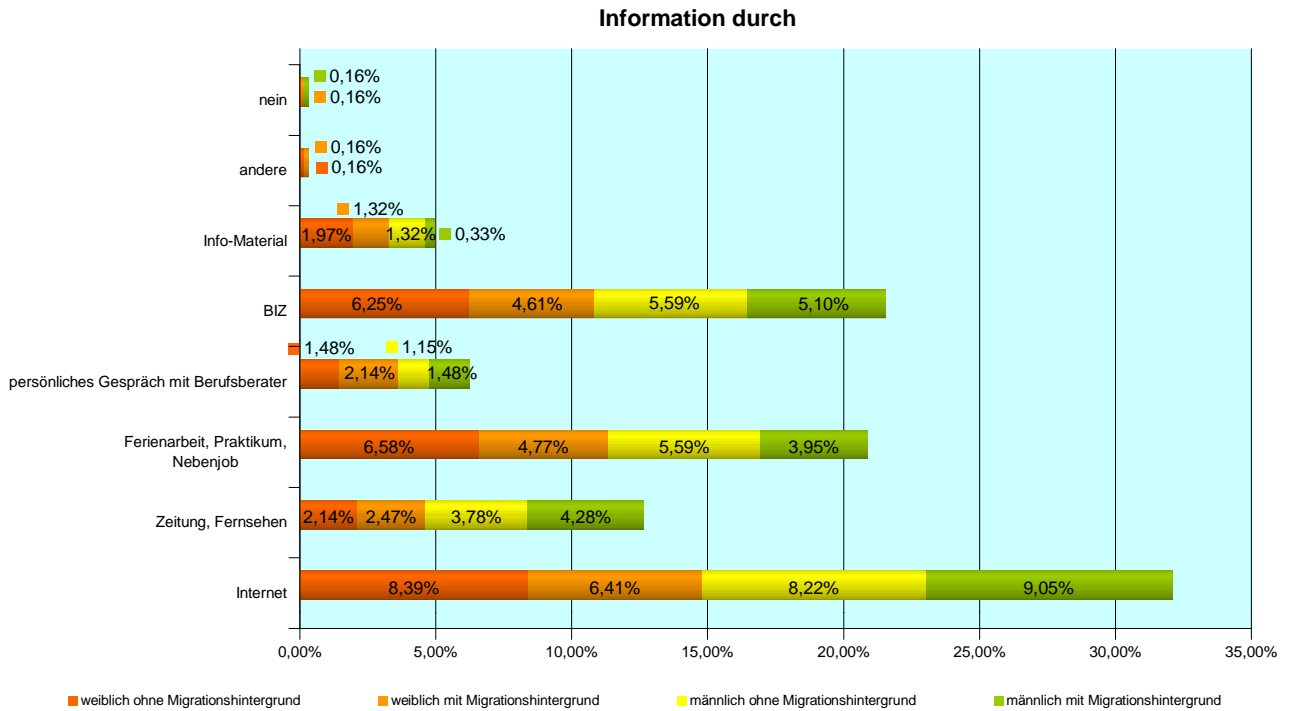
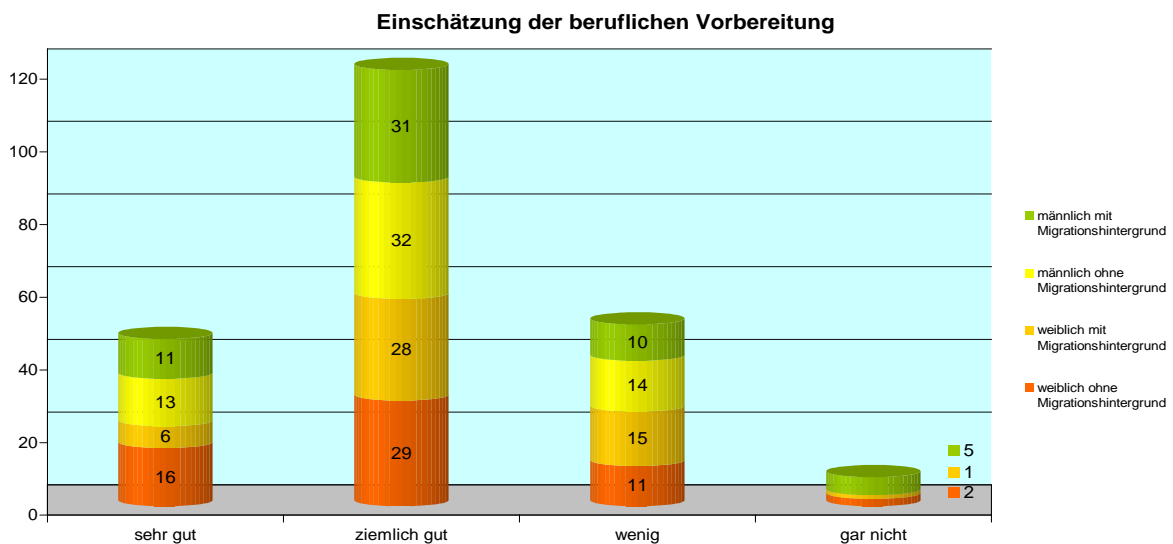


Abbildung 28: Alternative Informationsquellen zum Berufseinstieg

Als alternative Informationsmöglichkeit für berufsbezogene Recherchen ist das Internet bei den Befragten sehr beliebt. 32% (gesamt 32,5%) gaben an, diese Möglichkeit zu nutzen. 21,6% (20,6%) informieren sich anhand des Angebotes des Berufsinformationszentrums der Agentur für Arbeit. An dritter Stelle werden die Kontakte und Eindrücke aus Ferien- und Nebenjobs und Praktika genannt. Presse und Fernsehen bieten 12,7% (12,9%) eine wichtige Informationsgrundlage. Erst danach geben 6,3% (6,7%) der befragten Jugendlichen an, relevante Informationen aus dem persönlichen Kontakt zu den MitarbeiterInnen der Berufsberatung gewonnen zu haben. Weiteres berufsbezogenes Informationsmaterial (z.B. bei Messen, Firmenbesichtigungen etc.) spielt in diesem Zusammenhang eine nur untergeordnete Rolle.

6.2.14 Persönliche Einschätzung der berufsbezogenen Vorbereitung



72,8% (gesamt 73,4%) der befragten SchülerInnen fühlen sich gut bis sehr gut auf den Einstieg in das Berufsleben vorbereitet, darunter tendenziell mehr Schüler als Schülerinnen. Insgesamt teilt jedoch über ein Viertel der SchülerInnen die Ansicht, unzureichend vorbereitet zu sein, wobei sich 3,5% (3,3%) als überhaupt nicht vorbereitet bezeichnen.

Interessant ist das Ergebnis, dass Schülerinnen ohne Migrationserfahrung sich mit einem Faktor von 2,6 häufiger sehr gut vorbereitet fühlen als Schülerinnen mit Migrationshintergrund. In der Gruppe mit absolut negativer Einschätzung des Vorbereitungsstandes überwiegen die Schüler mit Migrationskontext. Schüler ohne sind nicht vertreten.

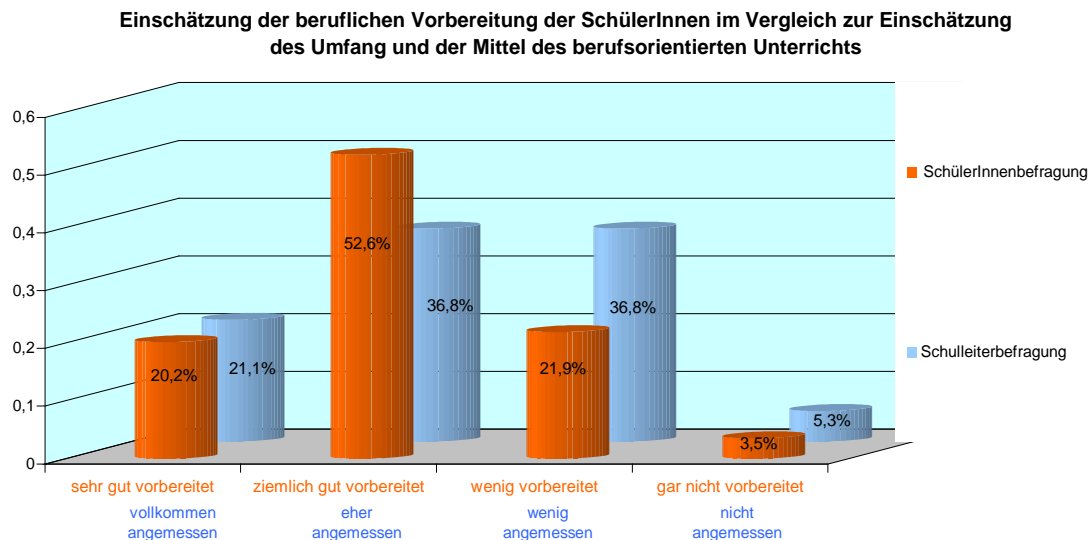


Abbildung 30: Selbsteinschätzung der beruflichen Vorbereitung der SchülerInnen an ERS im Vergleich zur Einschätzung der Schulen bzgl. Umfang und Ressourcen des berufsorientierten Unterrichtes

Die Abbildung gibt den direkten Vergleich zwischen der persönlichen Einschätzung der SchülerInnen zum Stand ihrer beruflichen Orientierung und der Einschätzung der Schulen zu Umfang und Ausstattung des berufsorientierten Unterrichtes (Punkt 5.5.4.2) wieder. In dieser Gesamtübersicht überwiegen die positiven Einschätzungen sowohl der SchülerInnen als auch der Schulleitungen. Die Jugendlichen sehen sich in der Berufsvorbereitung sogar insgesamt besser aufgestellt, als die Schulen den eigenen berufsorientierten Unterricht bewerten.

Die Differenzierung dieses Vergleichs nach der Einschätzung der Berufsvorbereitung der SchülerInnen an Schulen mit positiver („vollkommen angemessen“ und „ziemlich angemessen“) und negativer („wenig angemessen“ und „nicht angemessen“) Einschätzung des eigenen Angebots der Berufsorientierung durch die Schulleitungen hätte auf einen möglichen Zusammenhang hinweisen können. Allerdings lassen die ausgewerteten Angaben der ERS dies nicht zu: An Schulen, deren Leitung eine eher negative Perspektive ihres berufsvorbereitenden Angebotes einnahm, war kein signifikanter Anstieg der negativen Einschätzung der SchülerInnen auszumachen und umgekehrt. Allerdings hatten sich, wie unter Punkt 5.5.4.2 erwähnt, verhältnismäßig mehr GeS negativ zum eigenen Angebot der Berufsorientierung geäußert. Insofern stünde eine entsprechende vergleichende Auswertung an dieser Schulform in einer zukünftigen Befragung noch aus.

6.2.15 Bewerbungsaktivitäten

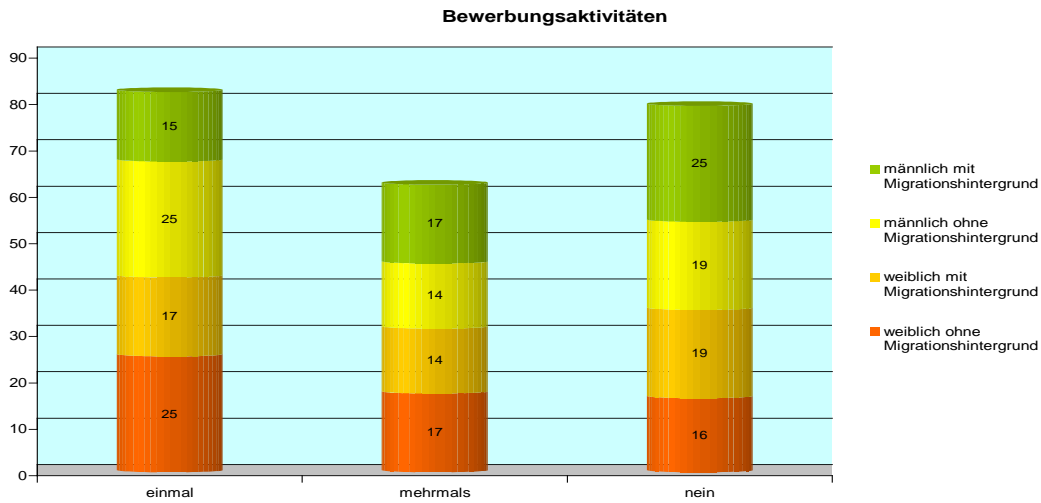


Abbildung 31: Bewerbungsaktivitäten

Zum Zeitpunkt der Erhebung im März dieses Jahres geben 34,7% (gesamt 32,9%) an, noch keine Bewerbungsaktivitäten gestartet zu haben. In dieser Gruppe ist der Anteil der männlichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund am größten.

Bereits mehrfach haben sich 27,2% (30,1%) der SchülerInnen um einen geeigneten Anschluss an die Schule beworben.

Lediglich einmal haben sich nach eigenen Angaben fast 36% (34,7%) der Jugendlichen beworben. Schüler und Schülerinnen ohne Migrationsgeschichte stellen dabei mit jeweils 11% (9,5% und 11,7%) die stärkste Gruppe.

6.2.16 Konkreter Anschluss an die Schule

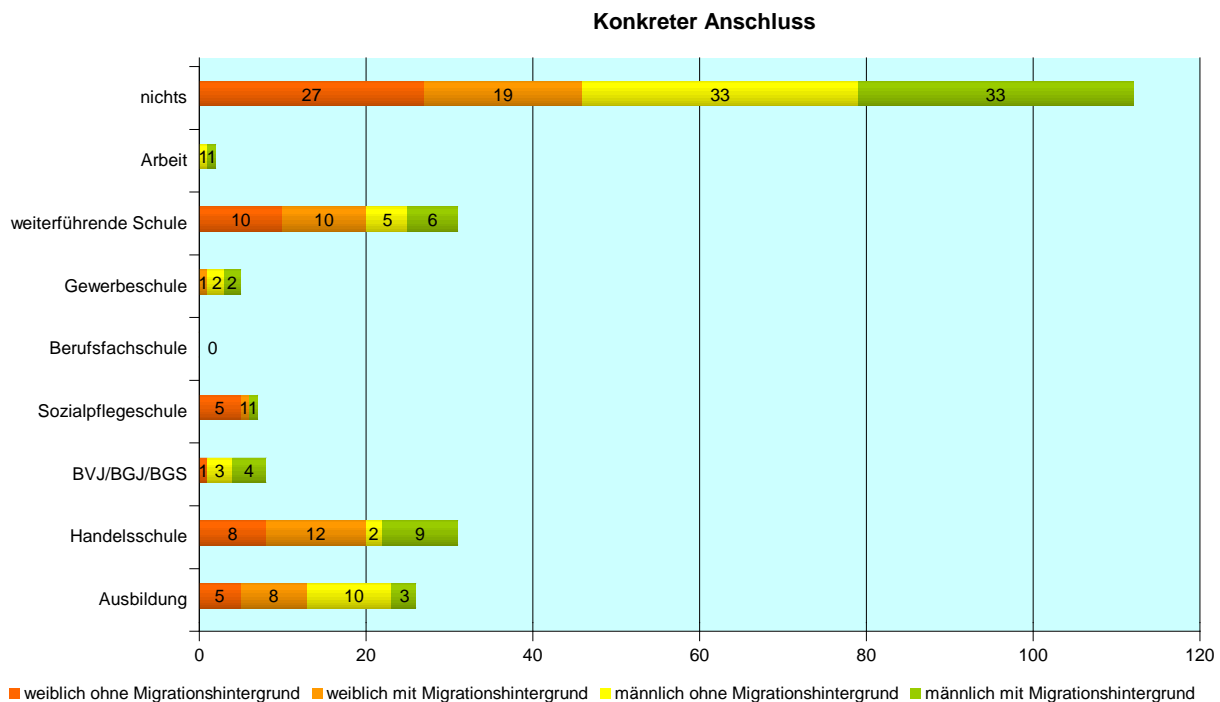


Abbildung 32: Konkreter Anschluss an die Schule

Im Vergleich zu den geplanten Anschlussperspektiven (Punkt 6.2.7) weist die Übersicht über die zum Befragungszeitpunkt konkret gesicherten Anschlüsse deutliche Unsicherheiten über den weiteren Verbleib nach Beendigung der Schule aus.

Unter der Voraussetzung, dass sie das Schulziel erreichen, geben lediglich 26 TeilnehmerInnen, d.h. 11,4% (gesamt 13,9%), an, eine Zusage für einen betrieblichen Ausbildungsplatz zu haben. weitere 18,4% (18,9%) werden eine berufsbildende Schule und 13,6% (11,3%) eine weiterführende Schule besuchen. Ein BVJ oder BGJ oder BGS absolvieren 3,5% (3,7%) der befragten SchülerInnen und 2 Teilnehmer werden direkt in eine Arbeitsstelle wechseln.

Es verbleiben jedoch noch 112 Jugendliche, d.h. 49,1% (49,3%), vornehmlich männliche Teilnehmer, die fünf Monate vor Beginn des Ausbildungsjahres noch keine gesicherte Anschlussperspektive haben.

7 Anlagen

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Schulstatistische Daten GeS und ERS.....	8
Tabelle 2	Nationalität und Migrationshintergrund allgemein.....	9
Tabelle 3	Nationalität und Migrationshintergrund in den Abgangsklassen HSA 2010.....	10
Tabelle 4	Schulabbrecherquote 2006-2009.....	11
Tabelle 5	Soziodemografische Daten der SchülerInnen im Abgangsjahrgang HSA 2010..	19
Tabelle 6	Beruflicher Status der Eltern.....	23
Tabelle 7	Beruflicher Status der Geschwister.....	24

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Quote der nicht versetzten SchülerInnen 2006-2009.....	11
Abbildung 2	„Typische“ Fächer als Ursache für schulisches Scheitern.....	12
Abbildung 3	Einschätzung zu zusätzlichem Deutschunterricht.....	12
Abbildung 4	Außerschulische Faktoren für schulisches Scheitern.....	13
Abbildung 5	Sozialpädagogische Instrumente der Schulen.....	13
Abbildung 6	Kooperation der Schulen bzgl. sozialpädagogischer Unterstützung.....	14
Abbildung 7	Schullaufbahnberatung und Berufsorientierung in den Klassenstufen.....	15
Abbildung 8	Schulische Angebote der Schullaufbahnberatung und Berufsorientierung.....	15
Abbildung 9	Kooperation der Schulen bzgl. Schullaufbahnberatung und Berufsorientierung aus der Sicht der Schulen.....	16
Abbildung 10	Bewertung der Gestaltung der Berufsorientierung und Schullaufbahnberatung aus schulischer Sicht.....	18
Abbildung 11	Verteilung der Jugendlichen mit Migrationsgeschichte und Geschlecht im Abgangsjahrgang HSA 2010.....	20
Abbildung 12	Vergleich Migrationshintergrund und Nationalität im Abgangsjahrgang HSA 2010.....	21
Abbildung 13	Haushaltsgröße.....	21
Abbildung 14	Freizeitverhalten.....	22
Abbildung 15	Berufsbildende praktische Erfahrungen.....	25
Abbildung 16	Berufswünsche und Alternativen.....	26

Fortsetzung Abbildungsverzeichnis

Abbildung 17	Verteilung der Berufswünsche und Alternativen nach Geschlecht und Migrationsgeschichte.....	27
Abbildung 18	Einflüsse des Berufs der Eltern und der praktischen Erfahrungen auf Berufswünsche und Alternativen.....	28
Abbildung 19	Notenspiegel im letzten Zeugnis.....	29
Abbildung 20	Notenspiegel in Deutsch im letzten Zeugnis.....	29
Abbildung 21	Notenspiegel in Mathematik im letzten Zeugnis.....	30
Abbildung 22	Geplante Anschlussperspektiven an die Schule.....	31
Abbildung 23	Unterstützung bei der beruflichen Orientierung.....	31
Abbildung 24	Eigene Anstrengungen zum Verwirklichen der Ziele.....	32
Abbildung 25	Schulische Unterstützung.....	33
Abbildung 26	Hilfe bei persönlichen Problemen.....	33
Abbildung 27	Informationen über den Berufseinstieg im schulischen Kontext.....	34
Abbildung 28	Alternative Informationsquellen zum Berufseinstieg.....	35
Abbildung 29	Persönliche Einschätzung der beruflichen Vorbereitung.....	35
Abbildung 30	Selbsteinschätzung der beruflichen Vorbereitung der SchülerInnen an ERS im Vergleich zur Einschätzung der Schulen bzgl. Umfang und Ressourcen des berufsorientierten Unterrichtes.....	36
Abbildung 31	Bewerbungsaktivitäten.....	37
Abbildung 32	Konkreter Anschluss an die Schule.....	37

SCHÜLERFRAGEBOGEN

Wir wollen kurz vorstellen, um was es geht:

KoSa ist ein Projekt des Regionalverbands Saarbrücken. Das Ziel ist es, die Unterstützung für Schüler und Schülerinnen deutlich zu verbessern, die vor dem Schritt ins Arbeitsleben stehen.

Wir wollen mit diesem Fragebogen von dir erfahren, wie gut du in der Schule bislang klargekommen bist, wie du dich auf die Zeit nach Beendigung der Schule vorbereitet hast und wie deine Situation vor Abschluss der Schule aussieht.

Deine Antworten sind für uns wichtig, weil wir nur so erfahren, wie du den Schritt ins Arbeitsleben planst, welche Hilfe dir nützt und welche Unterstützung du noch gut gebrauchen könntest.

Deine Teilnahme ist natürlich freiwillig; ob du den Fragebogen ausfüllst, ist deine Entscheidung. Aber mit deiner Antwort hilfst du dabei, den Weg in die passende Ausbildung und Arbeit für die Schülerinnen und Schüler zu verbessern, die nach dir die Schule abschließen werden.

So füllst du den Fragebogen aus:

Bei den meisten Fragen musst du eine Zahl auf die vorgesehene Linie eintragen oder etwas hinschreiben.

Einige Fragen beantwortest du, indem du **ein** (für dich zutreffendes) Kästchen ankreuzt.

Es gibt auch einige Fragen, bei denen du **mehrere** Kästchen ankreuzen kannst.

Wenn du beim Ankreuzen mal einen Fehler machst, streiche das falsche Kreuz durch und kreuze das richtige Kreuz an. Sollte der Platz für die Antwort nicht ausreichen, nimm bitte die Rückseite.

Es gibt keine falschen Antworten! Es gibt nur Antworten, die für **dich** stimmen. Bitte lies jede Frage sorgfältig durch, und beantworte sie so genau wie möglich.

Deine Antworten werden absolut vertraulich behandelt!

Du brauchst deinen Namen nicht zu nennen!

1. Wie alt bist du?

_____ Jahre

2. Bist du

männlich oder

weiblich?

3. In welchem Land bist du geboren?

4. Wenn du nicht in Deutschland geboren bist, seit wann bist du hier?

seit _____ Jahren

5. Welche Staatsangehörigkeit/en hast du

6. Wie viele Personen seid ihr zu Hause?

_____ Personen

7. Welche Staatsangehörigkeit/en haben deine Eltern?

Vater: _____

Mutter: _____

8. In welchem Land ist dein Vater geboren und wo deine Mutter?

Vater: _____

Mutter: _____

9. Sind deine Eltern berufstätig?

Vater: ja, als _____ nein

Mutter: ja, als _____ nein

10. Welche Sprache wird bei euch zu Hause am meisten gesprochen?

11. Welcher Nationalität fühlst du dich zugehörig?

12. Wenn du Geschwister hast, was machen sie?

Geschwister	1	2	3	4	5
noch nicht in der Schule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schüler/Schülerin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in Ausbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
nichts	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

13. Wie verbringst du deine Freizeit? (Mehrere Antworten möglich)

- ich treffe mich mit Freunden
- ich gehe ins JuZ
- ich bin im Verein aktiv als _____
- ich mache Sport, nämlich _____
- mein Hobby ist _____
- ich spiele am Computer
- sonstiges _____

14. Welche Freizeitangebote vermisst du?

15. Was willst du direkt nach der Schule machen? (Bitte genaue Antwort)

- eine Ausbildung machen
- weiter zur Schule gehen
- ein BVJ (Berufsvorbereitungsjahr) oder BGJ (Berufsgrundschuljahr) oder BGS (Berufsgrundschuljahr Soziales) machen
- eine (berufsvorbereitende) Maßnahme machen
- arbeiten, jobben, um erst mal Geld zu verdienen
- was anderes, nämlich _____

16. Welchen Notendurchschnitt hast du im letzten Zeugnis gehabt?

17. Welche Noten hattest du im letzten Zeugnis in Deutsch und Mathe gehabt?

Deutsch: _____

Mathe: _____

18. Hast du schon einmal in einem Praktikum, einem Ferienjob oder Nebenjob gearbeitet? Wenn ja, als was und wie lange? (Bitte genaue Antworten)

	Was	wie lange (Wochen)
Praktikum		
Ferienjob		
Nebenjob		

19. Welchen Beruf möchtest du am liebsten einmal haben? (Bitte genaue Berufsbezeichnung)

20. Würdest du auch einen anderen Beruf lernen wollen, wenn es mit dem Traumberuf nicht klappt? (Bitte genaue Berufsbezeichnung)

ja, nämlich _____

nein

21. Wer hat dir wichtige Tipps gegeben bei der Frage, was du nach der Schule machen willst? (Mehrere Antworten möglich)

- niemand
- Eltern, Familie
- Freunde, Partner/in
- Lehrer/in
- Berufsberater/in von der Agentur für Arbeit
- (Schul-)Sozialarbeiter/in, Mitarbeiter/in schulbegleitender Projekte
- andere, nämlich _____

22. Was musst du selbst noch besser machen, um gute Aussichten zu haben, deinen Traumberuf zu bekommen? (Mehrere Antworten möglich)

- bessere Noten vor allem in Mathe und Deutsch bekommen
- mein Verhalten ändern, nämlich
 - zuverlässiger sein,
 - pünktlicher sein
 - freundlicher sein
 - mehr Selbstvertrauen bekommen
 - mehr Spaß am Lernen bekommen
- was anderes, nämlich _____

**23. Welche Unterstützung bietet dir dabei deine Schule?
(Mehrere Antworten möglich)**

- fächerbezogene Nachhilfe/Förderunterricht
- AGs (Theater, Sport, Kunst, etc.)
- was anderes, nämlich _____

**24. Wer hilft dir noch bei Problemen in der Schule und privat?
(Mehrere Antworten möglich)**

- niemand
- Eltern, Familie
- Freunde, Partner/in
- Lehrer/in
- (Schul-)Sozialarbeiter/in, Mitarbeiter/in schulbegleitender Projekte
- andere, nämlich _____

25. Wie wirst du an deiner Schule über den Einstieg ins Berufsleben informiert? (Mehrere Antworten möglich)

- gar nicht
- durch berufsorientierte Unterrichtseinheiten (z.B. Arbeitslehre, Bewerbertraining)
- durch Betriebspraktikum
- durch Berufsberater/in der Agentur für Arbeit
- durch Firmenvertreter/in
- durch andere, nämlich _____

26. Hast du schon mal andere Möglichkeiten genutzt, um dich über Berufe und deine persönlichen beruflichen Chancen zu informieren? (Mehrere Antworten möglich)

- Internet
- Zeitung, Fernsehen
- Ferienarbeit, Praktikum, Nebenjobs
- persönliches Beratungsgespräch mit der Berufsberatung
- BIZ (Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit)
- berufsbezogenes Info-Material
- was anderes, nämlich _____

27. Fühlst du dich hinreichend gut auf dein Berufsleben vorbereitet?

sehr gut
vorbereitet

ziemlich gut
vorbereitet

wenig
vorbereitet

gar nicht
vorbereitet

28. Hast du dich schon um einen Ausbildungsplatz oder um einen anderen Anschluss nach der Schule beworben?

- ja, einmal
- ja, mehrmals, nämlich _____ mal.
- nein

29. Hast du schon einen Ausbildungsplatz oder einen anderen Anschluss nach der Schule sicher?

- ja, einen Ausbildungsplatz
- ja, einen anderen Anschluss, nämlich _____
- nein, noch nichts

Vielen Dank!

FRAGEBOGEN SCHULLEITUNG

Name und Anschrift der Schule:

Stempel der Schule:

Datum:

Wozu der Fragebogen?

Diese Befragung dient dazu, den Stand der beruflichen Orientierung von Jugendlichen an Schulen im Regionalverband Saarbrücken möglichst umfassend abzubilden.

Es hat sich in bundes- und landesweiten Untersuchungen erwiesen, dass vornehmlich Jugendliche, die den Hauptschulabschluss anstreben, auf größere Schwierigkeiten bei der beruflichen Orientierung und bei der Vermittlung in eine Ausbildung treffen. Daher beschränkt sich unsere Erhebung zunächst auch nur auf die Gesamtschulen und Erweiterten Realschulen im Regionalverband, die den Erwerb des Hauptschulabschlusses anbieten.

Der Fragebogen ist so aufgebaut, dass zunächst eine allgemeine Übersicht über Ihre Schule erfragt wird. Daran schließen sich statistische Fragen zu den Schülerinnen und Schülern der Klassen- bzw. Kursstufen an, die in diesem und im nächsten Jahr den Hauptschulabschluss erwerben. Im dritten Teil wird nach dem Stand, Elementen, Kooperationsformen zur beruflichen Orientierung an Ihrer Schule gefragt, ergänzt um Bitten um eine persönliche Einschätzung der Situation.

1. Wie viele Lehrer und Lehrerinnen sind an Ihrer Schule beschäftigt?

_____ Lehrerinnen und Lehrer

2. Wie viele Arbeitsplätze in Vollzeit ergibt das?

_____ Personalstellen in Vollzeit

3. Wie verteilen sich Männer und Frauen auf das Kollegium?

_____ % Männer

_____ % Frauen

7. Wie hoch schätzen Sie den Anteil aller Jugendlichen mit Migrationshintergrund (*) an Ihrer Schule gemessen an der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler ein?

_____ % der Gesamtzahl

8. Wie viele Jugendliche im Hauptschul- bzw. Realschulzweig in wie vielen Klassen haben in diesem Schuljahr die Schule abgeschlossen bzw. werden sie im nächsten Schuljahr abschließen?

		Klassen	Anzahl Schüler/innen
Hauptschulzweig	2009		
	2010		
Realschulzweig	2009		
	2010		

(*) Anmerkung:

In der Übergangsforschung -insbesondere im Kontext der Benachteiligtenförderung- wird Migration/Migrationshintergrund von Kindern und Jugendlichen immer auch als Merkmal für Benachteiligung gesehen.

Es existiert bislang noch keine einheitlich gültige Definition dieses Merkmals. Daher wird hier gemäß der von Migrationsforschern und amtlicher Statistik erarbeiteten Kriterien vorgegangen, die auch den gängigen empirischen Erhebungen des Statistischen Bundesamtes, des Deutschen Jugendinstituts (DJI), der Shell-Studie, der PISA-Studie, der Bertelsmann-Stiftung und des Instituts für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (INBAS) zu Grunde liegen.

Folgende zentrale Merkmale sind zur Erhebung des Migrationshintergrundes relevant:

- nichtdeutsche Staatsangehörigkeit der/des Befragten und/oder
- Geburtsland der/des Befragten außerhalb Deutschlands und/oder
- Geburtsland der Mutter und des Vaters außerhalb Deutschlands und/oder
- Zuzugsalter der/des Befragten nach Deutschland und/oder
- Gesprochene Sprache(n) in der Herkunftsfamilie (Verkehrssprache)

Das von Schulen erhobene Datenmaterial erfasst meist lediglich die Staatsangehörigkeit der Schüler/innen, daher werden bei der Beantwortung der Fragen nach Schüler/innen mit Migrationshintergrund Schätzwerte erwartet.

9. Wie hoch schätzen Sie den Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in den unter 8) erfragten Klassen?

_____ %

10. Welcher Nationalität gehören diese Schülerinnen und Schüler an?

Abschlussklassen 2009:

Nationalität	männlich (%)	weiblich (%)

Abschlussklassen 2010:

Nationalität	männlich (%)	weiblich (%)

11. Sollten Sie eine Verbleibsstatistik führen, welche Ergebnisse sind aus den letzten drei Abgangsjahrgängen 2006-2009 im Hauptschulzweig ersichtlich?

	männlich (%)	weiblich (%)
ohne Abschluss		
weiterer Schulbesuch		
Berufsvorbereitung		
Ausbildung		
Arbeit		

12. Wie hoch ist die Quote der nicht versetzten Schülerinnen und Schüler der letzten drei Schuljahre (2006-2009), gemessen an der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler und unterteilt nach Klassenstufen, Geschlecht und Migrationshintergrund?

Klassenstufe	Quote nicht versetzte Schüler/innen (%)		davon Schüler/innen mit Migrationshintergrund (%)
	männlich	weiblich	
5			
6			
7			
8			
9			
10			

13. Wie hoch ist im Mittel die Zahl der „Schulabbrecherinnen“ und „Schulabbrecher“ (= Jugendliche ohne Schulabschluss) der letzten drei Schuljahre (2006-2009), gemessen an der Zahl der Jugendlichen der jeweiligen Abschlussjahrgänge insgesamt?

_____ % der Abschlussjahrgänge

14. Welcher Nationalität gehören die „Schulabbrecherinnen“ und „Schulabbrecher“ an?

Nationalität	männlich	weiblich

15. Können Sie Angaben zum Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund an der Gruppe der „Schulabbrecherinnen“ und „Schulabbrecher“ machen?

_____ %

16. An welchen Fächern scheitern die „Schulabbrecherinnen“ und „Schulabbrecher“? Gibt es „typische“ Fächer?

- Deutsch
- Mathematik
- Naturwissenschaften
- sonstige Fächer: _____

17. Besteht mit Blick auf Leistungsdefizite ein Bedarf an zusätzlichem Deutschunterricht an Ihrer Schule?

- ja
- nein

18. Spielen weitere Faktoren hinsichtlich der Leistungsdefizite eine Rolle?

- Schwierigkeiten mit den Eltern/einem Elternteil
- Schwierigkeiten mit dem/der Freund/Freundin
- Drogen
- psychische Schwierigkeiten
- sonstiges: _____

19. Welche (sozialpädagogischen) Instrumente zur Prävention und Intervention werden an Ihrer Schule angeboten?

- Schulsozialarbeit
- Projektarbeit/AGs
- Nachmittagsbetreuung
- Elternarbeit
- sonstiges: _____

20. Sucht Ihre Schule in diesem Zusammenhang Kontakt zu externen Einrichtungen und Initiativen?

- Organisationen von und für Migranten/innen
- Jugendzentren/Jugendprojekte
- Stadtteilorganisationen/ Gemeinwesenarbeit
- Jugendamt/Jugendhilfezentren
- Schulpsychologischer Dienst
- sonstiges: _____

21. Wie ist an Ihrer Schule eine Schullaufbahnberatung konzipiert und wie können sich die Schülerinnen und Schüler beruflich orientieren, informieren und vorbereiten?

22. Welche konkreten Konzepte und Zielvorgaben wurden in dieser Hinsicht an Ihrer Schule entwickelt?

**23. Ist an Ihrer Schule ein Mitglied des Kollegiums für den Bereich der Berufsorientierung verantwortlich benannt?
Wenn ja, wer?**

nein

ja, _____

24. Ab welcher Klassenstufe und in welchem Umfang werden der „ProfilPASS“ bzw. der „Berufswahlpass“ im Rahmen der beruflichen Orientierung im Unterricht eingesetzt?

25. Werden an Ihrer Schule spezielle Veranstaltungen für Eltern hinsichtlich der beruflichen Orientierung ihrer Kinder durchgeführt?

Wenn ja, in welcher Form?

nein

ja, _____

26. Gibt es ein spezielles Fortbildungsangebot für das Kollegium hinsichtlich der beruflichen Orientierung der Schülerinnen und Schüler und wie stark wird es frequentiert?

nein

ja, _____

27. Wie hoch ist der Anteil berufsbezogener theoretischer und praktischer Unterrichtseinheiten gemessen am Gesamtunterricht?

_____ % des Gesamtunterrichts

28. Stehen Ihrer Schule diesbezüglich Haushaltsmittel für Ausstattung und Räume zur Verfügung und wie hoch sind diese gemessen am Gesamthaushalt?

nein

ja, _____ % des Gesamthaushalts

**29. Sind Personalressourcen zu diesem Bereich im Rahmen von Deputatsstunden vorhanden?
Wenn ja, in welchem Umfang?**

nein

ja, _____

**30. Halten Sie Unterrichtsumfang und Mittel für angemessen, um Ihre Schüler/innen ausreichend berufsbezogen zu informieren und auf den Anschluss an die Schule vorzubereiten?
Bitte begründen Sie Ihre Antwort.**

vollkommen an-
gemessen

eher
angemessen

wenig
angemessen

nicht
angemessen

31. Wie ist die Zusammenarbeit mit den Akteuren und Akteurinnen der Anschlussorientierung (Kammern, Arge, Agentur für Arbeit, Bildungsträger, Firmen etc.) gestaltet und welche Kooperationsformen bestehen mit Ihrer Schule?

32. Wer sind der/die Ansprechpartner/in(nen) für diese Kooperationen und für die Anschlussorientierung an Ihrer Schule?

33. Wie schätzen Sie die bisherige Kooperation mit den Akteuren und Akteurinnen der Anschlussorientierung ein?

sehr gut

gut

verbesserungswürdig

unzureichend

34. Welche Erwartungen haben Sie persönlich an das durch KoSa aufzubauende Netzwerk?

Vielen Dank!

